

dein weg in studium und beruf

[bewerbung]



Bundesagentur
für Arbeit

ABI>> EXTRA | BEWERBUNG | AUSGABE 2019



Zeig, was du drauf hast:



So geht bewerben

Recherchequellen

Wichtige Infoportale und
Stellenbörsen

Bewerbungsunterlagen

Tipps zu Anschreiben,
Lebenslauf und Co.

Auswahlverfahren

Worauf achten
Personaler?

Editorial



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Durch die Digitalisierung entstehen neue Berufe. Gleichzeitig verschwimmen Grenzen zwischen einzelnen Berufsfeldern. Die Digitalisierung eröffnet jedoch nicht nur neue berufliche Möglichkeiten, sie setzt auch bei Verfahrensweisen neue Standards.

So laufen etwa die Stellensuche und Bewerbung immer häufiger online: über digitale Business-Netzwerke, Online-Stellenmärkte oder Online-Auswahlverfahren. Neben der Online-Bewerbung gewinnen Vorstellungsgespräche via Videochat oder Videobewerbungen stetig an Bedeutung. Das gibt Bewerberinnen und Bewerbern sowie Unternehmen neue Möglichkeiten, sich „kennenzulernen“, und spart auf beiden Seiten Zeit und Anfahrtskosten.

Bei all den technischen Innovationen solltest du aber nicht vergessen, worauf es am Ende ankommt: auf dich und deine Überzeugungskraft. Denn auch wenn heute vieles digital abläuft, haben sich die entscheidenden Kriterien für eine gelungene Bewerbung nicht wirklich verändert.

Egal, ob du dich für einen Ausbildungsplatz, ein Praktikum, einen Nebenjob, ein duales Studium oder einen Studienplatz bewirbst: Dieses abi>> Magazin zeigt dir, wie du mit deiner Bewerbung glänzen kannst.

Du benötigst noch mehr Infos? Dann schau doch in der abi>> bewerbungsbox unter bewerbung.abi.de vorbei. Und bei Fragen zur Bewerbung kannst du dich gerne auch an die Berufsberatung deiner Agentur für Arbeit wenden.

**Viel Spaß beim Lesen wünscht
die abi>> Redaktion**



ERFOLGREICH BEWERBEN

Darum bin ich der Richtige!

Wie kann ich Personaler oder Studienberater von mir überzeugen? abi>> gibt Tipps. **6**



LEBENSLAUF

Du auf einen Blick

Dein Lebenslauf fasst zusammen, wer du bist und welche Qualifikationen du mitbringst. **13**



VORSTELLUNGSGESPRÄCH

Problemlöser – kein Bittsteller

Sich im Vorstellungsgespräch von der besten Seite zeigen: Christina Thiel erklärt, wie das geht. **22**



ÜBERSICHT

Recherchequellen auf einen Blick

Gut zu wissen, wo man suchen muss. abi>> stellt seriöse Infoportale und Stellenbörsen vor.

8



ONLINE-BEWERBUNG

Bewerbung leicht gemacht

Für ihre Ausbildung bei Bosch bewarb sich Elena Heidig über das Online-Portal des Unternehmens.

16



NACH DER BEWERBUNG

Immer parallel fahren

Krischan Ostenrath erläutert, wie man sich nach dem Vorstellungsgespräch am besten verhält.

26

VOR DER BEWERBUNG

„Eine klare eigene Motivation ist wichtig“
Junge Leute verraten ihre Tipps zur Bewerbung.

4

Darum bin ich der Richtige!

abi>> liefert Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um die Bewerbung.

6

Recherchequellen

abi>> gibt einen Überblick über wichtige Infoportale und Stellenbörsen.

8

Zugangswege an die Hochschule

Was gibt es bei der Bewerbung um einen (dualen) Studienplatz zu beachten?

10

Von dir überzeugen

Tipps aus erster Hand für ein gelungenes Anschreiben. ..

12

abit bewerbung
dein weg in studium und beruf
Bundesagentur für Arbeit
Zeig, was du drauf hast:
So geht bewerben
Recherchequellen
Bewerbungsunterlagen
Auswahlverfahren
Worauf achten
Personaler?

WÄHREND DER BEWERBUNG

Auswahlverfahren

Ein Überblick über Vorstellungsgespräch, Telefoninterview, Auswahltest und Co. 20

Problemlöser – kein Bittsteller
Worauf es im Vorstellungsgespräch ankommt. 22

„Seid einfach, wie ihr seid“
Kommunikationscoach Markus Väth erklärt, wie Körpersprache funktioniert. 23

Was gehört in die Bewerbungsunterlagen?

Teste dein Wissen in dieser Übung.

14

Digital und online

Informationen rund um Bewerbungen per E-Mail, Bewerbungsportal, soziale Netzwerke oder Video

15

Bewerbung leicht gemacht
Elena Heidigs Bewerbung lief über das Bewerbungsportal ihres Ausbildungsbetriebs. 16

Zwölf Chancen auf einen Platz

Charlotte von IJjins Studienplatz wurde über das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) vergeben.

17

Mit Begeisterung und Authentizität punkten

Personalverantwortliche und Studienberater berichten, womit Bewerber bei ihnen punkten können.

18

NACH DER BEWERBUNG

Immer parallel fahren

Krischan Ostenrath zeigt auf, wie es nach einem Vorstellungsgespräch weitergeht. 26

WEITERE RUBRIKEN

Editorial	2
Impressum	27
Medien- und Beratungsangebote	28

Umfrage

„Eine klare eigene Motivation ist wichtig“

Eine gute Bewerbung ist der Türöffner für eine Ausbildung, einen Nebenjob, ein Praktikum oder ein Studium. Hier berichten vier junge Leute, die sich erfolgreich beworben haben, von ihren Erfahrungen.



Foto: privat



Foto: Roberto-Fabio Nobile

Ali Can Basatogrul (20)

macht seit Februar 2018 eine Ausbildung zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung bei a. hartrodt in Hamburg.

„Auf a. hartrodt bin ich über Familie und Bekannte gekommen. Den Beruf kannte ich vorher nicht im Detail. Mir war aber schnell klar, dass eine Aufgabe, bei der ich viel organisieren muss, das Richtige für mich ist. Beworben habe ich mich mit einer klassischen Bewerbungsmappe mit Anschreiben, Lebenslauf, Foto und Zeugnissen. In unserem Schuljahrgang wurde uns noch geraten, ein Deckblatt beizulegen – meine jüngeren Freunde machen das heute nicht mehr.“

Abgegeben habe ich meine Bewerbung persönlich. Das kam gut an. Nach gut zwei Wochen erhielt ich die Einladung zum Vorstellungsgespräch. Ich war anfangs nervös, aber unser Personalleiter hat mir die Unsicherheit schnell genommen. Erkundigt hat er sich nach meinem Werdegang und meiner persönlichen Motivation. Wissensfragen zum Beruf hat er nicht gestellt – das hat mich erleichtert, denn die Details lerne ich ja erst in meiner Ausbildung kennen.“

Mein Tipp: Es lohnt sich, persönlichen Kontakt aufzunehmen, bevor man eine Bewerbung abschickt oder abgibt.“

Robin Köhnlein (21)

studiert im sechsten Semester Fahrzeugtechnologie am Karlsruher Institut für Technologie und absolviert derzeit ein sechsmonatiges Praktikum bei ebm-papst in Mulfingen.

„ebm-papst kenne ich seit meiner Schulzeit über den Wettbewerb Jugend forscht. Das Unternehmen begleitet mein Studium mit einem Firmenstipendium. Daher war es für mich naheliegend, mein Pflichtpraktikum dort zu absolvieren. Beworben habe ich mich online über die Stellensuche mit Anschreiben, Lebenslauf, Foto und Studienzeugnissen. Danach habe ich zwei Gesprächstermine absolviert. Mit dem Ausbildungsleiter habe ich den Zeitraum und die Formalien besprochen.“

Gemeinsam mit dem Betreuer für die studentische Ausbildung legte ich das Thema des Praktikums fest. Ich wollte tiefere Einblicke in die Entwicklung von Leistungselektronik bekommen und konnte meine Interessen und Ziele im Praktikum bislang sehr gut einbringen.

Mein Tipp: Für die Bewerbung ist es wichtig, eine klare eigene Motivation mitzubringen und das persönliche Interesse an den Aufgaben zu vermitteln. Ich rate, früh Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen, zum Beispiel über Schülerpraktika oder auf Karrieremessen.“





Foto: Martin Reim

Gloria Sogl (25)

studiert im sechsten Semester freie Malerei und Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und betreut heute Bewerber als Tutorin.

„Der Weg zum Kunststudium beginnt mit einer Bewerbungsmappe mit künstlerischen Arbeiten. Die schüttelt man nicht aus dem Ärmel. Ich habe ungefähr ein Jahr mit der Erstellung meiner Mappe verbracht. Schließlich geht es nicht um technische Fertigkeiten, sondern darum, eine eigene künstlerische Sprache zu entwickeln. Für die Vorbereitung der Mappen bietet die Akademie Beratungstage an.“

Der nächste Schritt ist eine Eignungsprüfung. Im praktischen Teil muss ein Thema bearbeitet werden, das allgemein gehalten ist. Wie der Titel eines Buches weckt es Assoziationen, lässt aber alle Freiheiten. In der Wahl des Mediums ist man völlig frei, nur der Zeitrahmen ist vorgegeben. Für mich war das persönliche Gespräch am zweiten Tag der Eignungsprüfung eine Hürde. Man sitzt vor der gesamten Lehrerschaft und muss Fragen zur Mappe und seinem persönlichen künstlerischen Schaffen beantworten.

Mein Tipp: Beim Kunststudium geht es um Persönlichkeitsbildung. Deshalb: Nicht abschrecken lassen, wenn es im ersten Anlauf nicht klappt. Für das Gespräch sollte man parat haben, in welcher Form man sich mit zeitgenössischer Kunst auseinandersetzt, welche Galerien und Ausstellungen man in letzter Zeit besucht oder was man über zeitgenössische Kunst gelesen hat.“

Jadwiga Zschornack (25)

studierte Verkehrssystemtechnik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau und bewarb sich als Werkstudentin bei der iproplan Planungsgesellschaft in Chemnitz.

„Ich habe mich initiativ bei zwei Planungsbüros beworben, die ich online recherchiert hatte. Mein Motivations schreiben, den Lebenslauf und die Zeugnisse habe ich als PDF per E-Mail an die Personalabteilung geschickt. Vorher hatte ich mich im Internet informiert, worauf ich achten muss. Mit meinem Foto habe ich einen individuellen Akzent gesetzt. Es zeigt mich im Vordergrund einer vorbeifahrenden Straßenbahn. Ich wollte authentisch sein und meine Nähe zu den fachlichen Aufgaben deutlich machen. iproplan reagierte schnell und positiv.“

Ich habe mich auf der Internetseite des Unternehmens über die Arbeitsbereiche und Projekte informiert und mich so auf das Bewerbungsgespräch vorbereitet. Das war angenehm in lockerer Atmosphäre – wir saßen zu fünf am runden Tisch. Ich habe betont, dass ich meine berufliche Zukunft sehr bewusst in Ostdeutschland plane. Das kam wohl gut an. Die Zusage von iproplan erhielt ich sehr schnell.

Mein Tipp: Individualität ist wichtig. Es geht aber nicht nur um Selbstdarstellung. Man sollte sich überlegen, was für das Unternehmen wichtig ist, und diese Themen gezielt ansprechen.“ ●

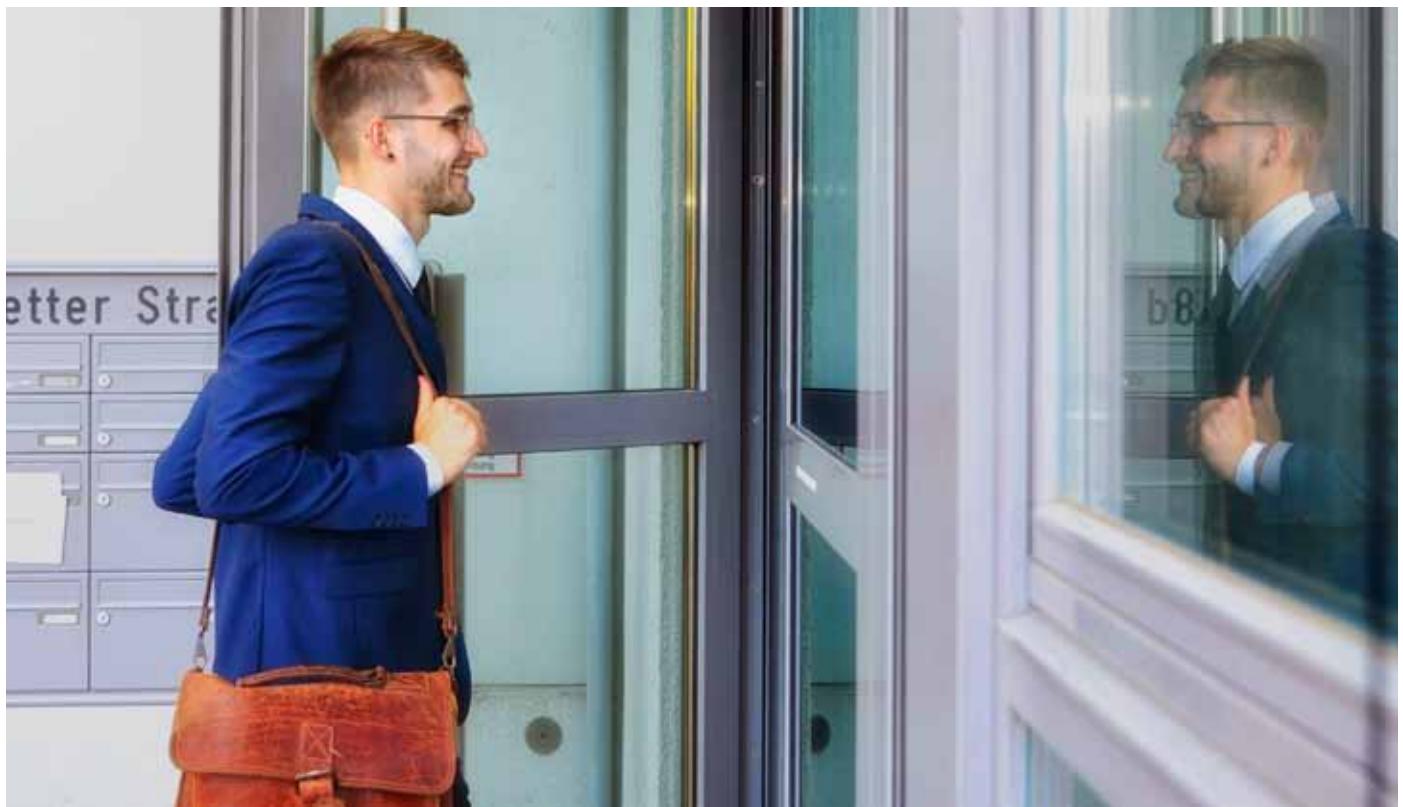


Foto: Martin Reim

Vor einem Vorstellungsgespräch etwas nervös zu sein, ist völlig normal – eine gute Vorbereitung ist das beste Mittel dagegen.

Erfolgreich bewerben

Darum bin ich der Richtige!

Ob für eine Ausbildung, ein (duales) Studium, ein Praktikum, einen Nebenjob oder die erste Arbeitsstelle: Bei Bewerbungen und im Auswahlverfahren gibt es einige grundsätzliche Punkte zu beachten. abi>> hat Tipps von Bewerbungscoach und Autorin Christine Schultz eingeholt.



efunkt hat es auf einer Berufsmesse. Salih Arslan stand kurz vor dem Abitur und war auf der Suche nach einem dualen Studienplatz. „Beim Speed-Dating habe ich mich mit Ausbildern der Popken Fashion Group unterhalten, und die Chemie hat gleich gestimmt“, erzählt der heute 22-Jährige. Hier wollte er sich bewerben.

Also stellte er nach der Messe seine Bewerbungsunterlagen zusammen: Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse sowie Nachweise eines Praktikums und eines Nebenjobs. „Die Tipps im Internet fand ich sehr allgemein. Deshalb habe ich einen Termin bei einem Berater meiner Agentur für Arbeit vereinbart. Er hat mich darin bestärkt, meine persönlichen Ziele im Anschreiben zu nennen“, sagt er.

Mit Erfolg: „Per E-Mail wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, in dem es ums erste Kennenlernen ging. In einem zweiten Gespräch wurden konkrete Dinge besprochen,

nämlich dass ich den dualen Studiengang ‚Wirtschaft im Praxisverbund‘ an der Jade Hochschule Wilhelmshaven kombiniert mit der Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel machen möchte.“ Auf beide Termine hatte sich Salih Arslan mithilfe von Online-Videos sowie durch Übungsgespräche mit Familie und Freunden vorbereitet.

Sein gutes Gefühl bestätigte sich, und er erhielt die Zusage. „Um die Anmeldung für den Studienplatz hat sich das Unternehmen gekümmert. Ich musste nur mein Abiturzeugnis und Unterlagen wie eine Bestätigung meiner Krankenversicherung an Popken schicken.“ Heute kann er sagen: „Mit meinem dualen Studium bin ich rundum zufrieden.“



Was gehört in die Bewerbung?

Der Bewerbungsprozess lief bei Salih Arslan wie am Schnürchen. Das liegt unter anderem daran, dass er sich an Grundsätze gehalten

hat, die auch Christine Schultz, Bewerbungscoach und Co-Autorin des Ratgebers „Bewerbungshandbuch für Studenten für Dummies“, Bewerbern ans Herz legt.

Einer davon lautet: Vollständigkeit. „Eine Bewerbung sollte mindestens aus Anschreiben, Lebenslauf, den letzten beiden Schulzeugnissen und eventuell Nachweisen über Praktika oder ehrenamtliche Engagements bestehen“, zählt sie auf. Geht es um einen Nebenjob, genügt manchmal auch der Lebenslauf. Optional für die Unterlagen sind das Deckblatt und die „dritte Seite“, auf der die Motivation ausführlich beschrieben wird. Für kreative Berufe können Arbeitsproben angefügt werden, zum Beispiel ein selbst verfasster Artikel aus der Schülerzeitung. Doch Vorsicht: „Heutzutage werden Bewerbungen in der Regel per E-Mail versandt oder in Online-Bewerbungsportalen hochgeladen. Da ist es ratsam, die Vorgaben für die Dateigröße zu beachten“, empfiehlt sie.

Wie soll die Bewerbung aussehen?

Im Internet finden sich zahlreiche Vorlagen. Diese können eine Orientierung geben, doch „am besten gestaltet man seine Bewerbung selbst“, sagt Christine Schultz. Jedoch gilt: nicht überstreichen. „Eine durchgängige Farbe und Schriftart sorgen für einen positiven Gesamteindruck.“

Ein weiterer Grundsatz: Sorgfalt. „Am besten lässt man die Bewerbung Korrektur lesen. Außerdem kommt es vor, dass jemand bei mehreren Bewerbungen Firmennamen oder Anschriften durcheinanderbringt – das macht keinen guten Eindruck“, warnt sie.

Ein Bewerbungsfoto ist aufgrund des allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes keine Pflicht mehr. „Wer sich trotzdem dafür entscheidet, sollte ein professionelles Foto verwenden. Keine Selfies, dafür unbedingt angemessene Kleidung“, betont die Expertin. Falls man sich in einem Bewerbungsvideo vorstellen möchte, sollten die Inhalte durchdacht und das Auftreten professionell sein.

Bis wann soll man sich bewerben?

Auf diese Frage gibt es keine generelle Antwort. Manche Unternehmen suchen bereits ein bis eineinhalb Jahre vor Ausbildungsbeginn. Bei anderen kommen Bewerber auch zu einem späteren Zeitpunkt noch zum Zug. Praktika oder Nebenjobs werden häufig kurzfristiger vergeben. Bewerbungsfristen für Studiengänge können Interessierte den Websites der Hochschulen entnehmen. Für zulassungsbeschränkte Studiengänge ist meist der 15. Januar beziehungsweise 15. Juli der Stichtag.

Wer nach dem Abitur einen Freiwilligendienst oder eine andere Art von Auszeit absolvieren möchte, sollte sich erst recht frühzeitig informieren und bewerben: idealerweise zu Beginn des letzten Schuljahres für einen Start der Ausbildung

oder des dualen Studiums zwei Jahre darauf. „Das gilt insbesondere für diejenigen, die einen favorisierten Ausbildungsberuf oder Wunscharbeitgeber vor Augen haben. Am besten nimmt man in so einem Fall Kontakt zu den Unternehmen auf und erkundigt sich nach den Terminen für Auswahltag oder Vorstellungsgespräche. Dafür müssen Bewerber in der Regel vor Ort sein“, weiß Christine Schultz. Fallen Assessment Center und Auslandsaufenthalt terminlich zusammen, gilt es zu entscheiden, wo die Priorität liegt. „Im Zweifel wählen Betroffene einen kürzeren Auslandsaufenthalt oder einen Dienst im Inland, sodass sie sich die Zeit für die Auswahlverfahren nehmen können.“



„Die Tipps im Internet fand ich sehr allgemein.“
Salih Arslan

Welche Auswahlverfahren gibt es?

Haben die Bewerbungsunterlagen überzeugt, folgen unterschiedliche weitere Verfahren. Der Klassiker ist das Vorstellungsgespräch. Dies kann im ersten Schritt auch als (Video-)Telefonat ablaufen. Manche Firmen lassen ihre Bewerber ein Video-Interview aufzeichnen, in dem sie vorgegebene Fragen beantworten müssen. Christine Schultz hat einige Tipps parat: „Man muss sich mit seinen Stärken und Schwächen auseinandersetzen und sollte sich in wenigen Minuten auf den Punkt vorstellen können. Am besten übt man das zu Hause vor Publikum.“

Geht es um einen Ausbildungsplatz oder ein duales Studium, wird häufig ein Assessment Center durchgeführt. „An diesem Auswahltag muss man in einer Gruppe mit anderen Bewerbern Aufgaben erfüllen. Dazu gehört, sich selbst zu präsentieren, ein bestimmtes Thema zu diskutieren oder eine mögliche Arbeitssituation durchzuspielen“, beschreibt sie. Ein weiteres Verfahren ist der Auswahltest, der je nach Beruf zum Beispiel Wissen in Mathematik, Logik oder Sprachvermögen prüft oder psychologische Fragen enthält, mit denen man die Persönlichkeit eines Bewerbers erfassen will.



„Man muss sich mit seinen Stärken und Schwächen auseinandersetzen.“
Christine Schultz

Und wie überzeuge ich am besten?

Das gesamte Bewerbungsverfahren dient dazu, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Personalverantwortliche und Studienberater möchten erfahren: Warum sollen wir uns gerade für diesen Bewerber entscheiden? „Deshalb muss ich überzeugend und authentisch darlegen können, warum ich mich für diese Stelle und für diese Firma oder für diesen Studiengang und für diese Hochschule begeistere“, betont Christine Schultz.

Übrigens: Gute Vorbereitung ist das beste Mittel gegen Nervosität. „Außerdem ist es ratsam, einen Plan B zu haben. Wenn es bei einem Auswahlverfahren nicht gut läuft, hat man im Hinterkopf: Woanders bekomme ich eine weitere Chance.“ ●

Übersicht

Recherchequellen auf einen Blick

Egal ob (duales) Studium, Ausbildung, Praktikum oder Nebenjob – um den passenden Platz oder die passende Stelle zu finden, muss man wissen, welche Möglichkeiten es gibt und wo man danach suchen soll. abi>> listet eine Auswahl der wichtigsten Infoportale und Stellenbörsen.



Foto: Julien Fert Photography

Wo finde ich was? Wenn es um das Thema Stellensuche und Bewerbung geht, ist es gut zu wissen, wo man suchen kann. Dabei solltest du besonders im Internet auf seriöse Quellen vertrauen.

ABI>> BEWERBUNGSSBOX

Die abi>> bewerbungsbox versammelt alles Wissenswerte und wertvolle Tipps rund um das Thema Bewerbung. Du kannst dabei wählen zwischen den Bewerbungszielen Ausbildung, Praktikum, Nebenjob, duales Studium und Studienplatz. Die Informationen sind in die fünf Kategorien Recherche, Unterlagen, Termine und Fristen, Auswahlverfahren sowie Nachbereitung gegliedert. Neben Infotexten, Übersichten, Interviews und Checklisten gibt es auch Videos mit Bewerbungsexperten sowie interaktive Übungen. Am besten gleich ausprobieren.
bewerbung.abi.de



AUSBILDUNG

abi>>

Rubrik „Ausbildung“
 >> ausbildung.abi.de

berufsfeld-info.de/planet-beruf

Portal für Ausbildungsberufe, gegliedert in 28 Berufsfelder
 >> berufsfeld-info.de/planet-beruf

BERUFENET

Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit
 >> www.berufenet.arbeitsagentur.de

BERUFE.TV

Filmportal der Bundesagentur für Arbeit mit Videos über Ausbildungsberufe
 >> www.berufe.tv

KURSNET

Portal für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit
 >> www.kursnet-finden.arbeitsagentur.de

Industrie- und Handelskammern

>> www.ihk.de

Handwerkskammern

>> www.handwerkskammer.de

AusbildungPlus

Portal für Ausbildungen mit Zusatzqualifikation und duales Studium
 >> www.ausbildungplus.de

JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit

>> jobboerse.arbeitsagentur.de

IHK Lehrstellenbörsen

>> www.ihk-lehrstellenboerse.de

DUALES STUDIUM

abi>>

Rubrik „Studium > Was studieren? > Duales Studium“
 >> duales-studium.abi.de

studienwahl.de

Informationen über das duale Studium. Im „finder“ kannst du nach dualen Studiengängen in ganz Deutschland suchen.
 >> www.studienwahl.de

Hochschulkompass

Verzeichnis aller Studiengänge und Hochschulen in Deutschland
 >> www.hochschulkompass.de

AusbildungPlus

Portal für duale Studiengänge und Ausbildungen mit Zusatzqualifikation
 >> www.ausbildungplus.de

BERUFE.TV

Filmportal der Bundesagentur für Arbeit mit Videos über duale Studiengänge
 >> www.berufe.tv

Duale Hochschule Baden-Württemberg

>> dhbw.de

Duale Hochschule Rheinland-Pfalz

>> dualehochschule.rlp.de

hochschule-dual.de

Informationen rund um das duale Studium in Bayern
 >> www.hochschule-dual.de

Dual studieren in Thüringen

>> www.ich-studiere-dual.de

Berufsakademie Sachsen

>> www.ba-sachsen.de

Duales Studium Hessen

>> www.dualessstudium-hessen.de

Duales Studium in Brandenburg

>> www.dualessstudium-brandenburg.de

Mein Duales Studium

>> mein-duales-studium.de

JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit

>> jobboerse.arbeitsagentur.de



Foto: Axel Jusseit

Ausbildung, duales Studium oder Praktikum? Wonach suchst du?

STUDIUM

abi>>

Rubrik „Studium > Was studieren?“
 >> studium.abi.de

studienwahl.de

Informationen über Studienfelder und -gänge. Im „finder“ kannst du nach Studiengängen in ganz Deutschland suchen.

>> www.studienwahl.de

hochschulstart.de

Stiftung für Hochschulzulassung
 >> www.hochschulstart.de

Hochschulkompass

Verzeichnis aller Studiengänge und Hochschulen in Deutschland
 >> www.hochschulkompass.de

berufsfeld-info.de/abi

Portal für Studienberufe, gegliedert in 27 Berufsfelder
 >> berufsfeld-info.de/abi

BERUFE.TV

Filmportal der Bundesagentur für Arbeit mit Videos über Studiengänge
 >> www.berufe.tv

Deutsches Studentenwerk

Informationen rund um Wohnen, Studieren mit Kind, Studieren mit Behinderung etc.
 >> www.studentenwerke.de

Studienplatzbörse

Studienplatzbörse von Stiftung für Hochschulzulassung und Hochschulkompass
 >> www.freie-studienplaetze.de

NEBENJOB

abi>>

Rubrik „Studium > Wie studieren? > Finanzen“: Beiträge zum Thema Nebenjob

>> abi.de

Deutsches Studentenwerk

Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, speziell zum Thema „Jobben“
 >> studentenwerke.de

JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit

>> jobboerse.arbeitsagentur.de

Minijobzentrale

Zentrale Einzugs- und Meldestelle für geringfügige Beschäftigungen
 >> minijob-zentrale.de

Rausvonzuhause

Informationen und Angebote zu Jobben im Ausland
 >> www.rausvonzuhause.de

PRAKTIKUM

abi>>

Rubrik „Orientieren > Auszeit nach dem Abi > Praktikum“

>> praktikum.abi.de

studienwahl.de

In der Praktikumsbörse findest du aktuelle Stellen.
 >> www.studienwahl.de/praktika

JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit

>> jobboerse.arbeitsagentur.de

Meinpraktikum

Portal mit Erfahrungsberichten sowie Praktikums- und Werkstudentenstellen
 >> www.meinpraktikum.de

Rausvonzuhause

Informationen und Angebote zu Praktika im Ausland
 >> www.rausvonzuhause.de

Übersicht

Zugangswege an die Hochschule

An deutschen Hochschulen ist gut die Hälfte aller Studiengänge zulassungsfrei – du kannst dich somit direkt einschreiben. Es gibt jedoch auch örtlich sowie bundesweit zulassungsbeschränkte Fächer. Was ist hierbei zu beachten? Und wie funktioniert die Bewerbung für einen dualen Studiengang? abi>> gibt einen Überblick.

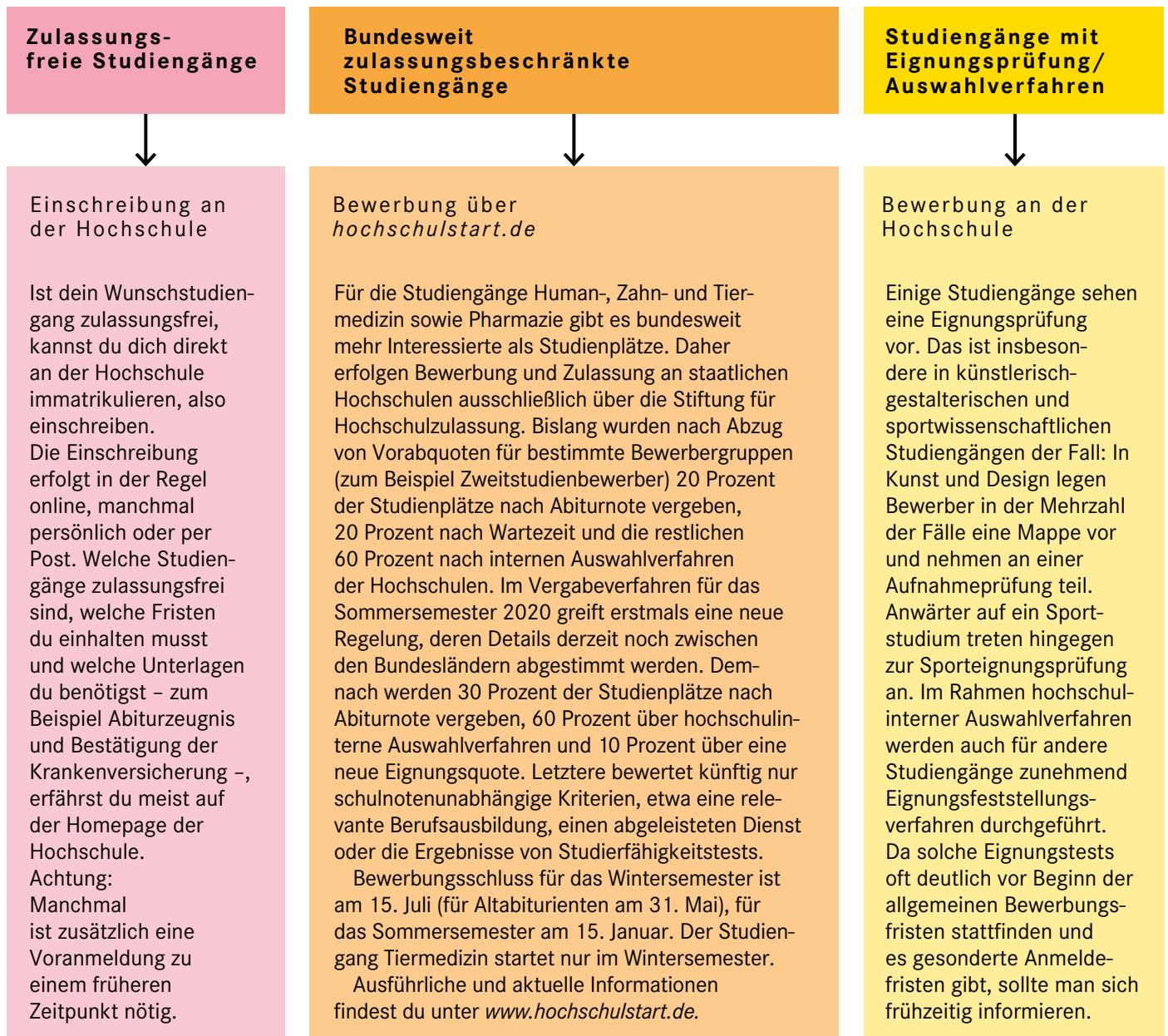




Foto: Martin Rehm

>>mehr infos
bewerbung.abi.de

Pfad „Studienplatz“
Pfad „Duales
Studium“



Auf in den Hörsaal! Doch bevor es losgehen kann, solltest du dich über den jeweiligen Zugangsweg für deinen Wunschstudiengang schlau machen. Die abi>> Übersicht hilft dir dabei.

Örtlich zulassungsbeschränkte Studiengänge



Wenn es an einer Hochschule mehr Bewerber als Plätze für einen Studiengang gibt, wählt die Hochschule die geeigneten Kandidaten anhand verschiedener Kriterien aus.

A

Bewerbung an der Hochschule

In den meisten Fällen reichst du deine Bewerbung direkt bei der Hochschule ein, die nach Kriterien wie Abiturnote, Einzelnoten oder praktischen Erfahrungen entscheidet, wer zugelassen wird. Welche Unterlagen du benötigst und welche Formulare du ausfüllen musst, steht meist auf der Homepage der Hochschule. Der Bewerbungszeitraum endet für gewöhnlich am 15. Juli für das Winter- und am 15. Januar für das Sommersemester. Abweichende Fristen werden normalerweise auf der Homepage der Hochschule aufgeführt.



B

Dialogorientiertes Serviceverfahren (DoSV)

Einige Hochschulen nehmen für die Bewerberauswahl in bestimmten örtlich zulassungsbeschränkten Fächern am Dialogorientierten Serviceverfahren (DoSV) teil. Du musst dich zunächst im Bewerbungsportal von hochschulstart.de registrieren. Im Anschluss kannst du dich entweder über hochschulstart.de oder über die Hochschule bewerben – je nach Vorgabe der Hochschule. Es ist möglich, dich für bis zu zwölf Studiengänge gleichzeitig zu bewerben und jederzeit zu prüfen, ob du bereits an einer oder mehreren Hochschulen zugelassen wurdest. Entscheidest du dich für ein Angebot, erhältst du einen Zulassungsbescheid und scheidest mit allen weiteren Bewerbungen aus dem aktuellen Verfahren aus.

Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester endet am 15. Juli, für das Sommersemester am 15. Januar.

Duales Studium



Bewerbung beim Praxispartner und an der Hochschule

Anders als bei regulären Studiengängen musst du beim dualen Studium in der Regel zunächst den Praxispartner – also das Unternehmen oder die soziale Einrichtung – von dir überzeugen. Deine erste Bewerbung richtest du daher frühzeitig an den potenziellen Arbeitgeber. Zu den Unterlagen gehören klassisch Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse und gegebenenfalls weitere Qualifikationsnachweise. Bei der Bewerberauswahl setzen die Betriebe auf verschiedene Verfahren wie Vorstellungsgespräche, Auswahltests oder Assessment Center. Warst du erfolgreich, steht der Vertragsunterzeichnung nichts mehr im Wege.

Mit deinem Vertrag bewirbst du dich in einem zweiten Schritt fristgerecht für den zugehörigen Studiengang an der Hochschule, mit der dein Arbeitgeber kooperiert. In manchen Fällen übernimmt die Bewerbung sogar der Arbeitgeber für dich. Welche Unterlagen die Hochschule von dir benötigt und wie sich das weitere Verfahren gestaltet, ist meist deren Website zu entnehmen. Wichtig: Duale Studiengänge können ebenfalls örtlich zulassungsbeschränkt sein, sodass du die Auswahlkriterien der Hochschule erfüllen musst. Hier gilt: Frühzeitig informieren, um die eigenen Chancen realistisch einzuschätzen.

Anschreiben

Von dir überzeugen

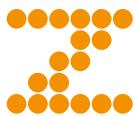
Ein gutes Anschreiben verleiht deiner Bewerbung den letzten Schliff und gibt dir die Möglichkeit, dich von deiner besten Seite zu präsentieren. Es ergänzt deinen Lebenslauf und verrät dem Personalverantwortlichen deine Motivation.



Foto: Schaeffler

„Die vier W-Fragen sollten unbedingt beantwortet werden.“
Christian Schlichtenmayer

Anschreiben



uerst solltest du die Stellenausschreibung genau lesen und dir Gedanken machen, was dich konkret dazu qualifiziert, sie zu besetzen. Dr. Christian Schlichtenmayer, Leiter des Recruiting Center Deutschland und Global Recruiting bei Schaeffler, erklärt: „Die vier W-Fragen: Wer sind Sie? Was können Sie? Warum wollen Sie gerade zu diesem Unternehmen? Was hat das Unternehmen davon, Sie einzustellen? sollten unbedingt beantwortet werden.“ Generell gilt: Halte dein Anschreiben kurz aber informativ, am besten schreibst du nicht mehr als eine Seite. Vermeide außerdem Standard-Formulierungen, die keine Aussagekraft haben.

Bevor du mit dem Schreiben beginnst, kannst du dir zum Beispiel Notizen für die Punkte machen, die du unbedingt ansprechen möchtest.

Bestandteile deines Anschreibens

- Briefkopf mit Adressen
- Anrede
- Ort und Datum
- das eigentliche Anschreiben
- Betreffzeile
- Grußformel und Unterschrift

Im Briefkopf sollten deine Anschrift, E-Mail-Adresse und Telefonnummer sowie die Kontaktdaten des Unternehmens zu finden sein. Achte darauf, den Namen des Personalverantwortlichen und besonders den Firmennamen richtig zu schreiben. Ort und Datum sollen auf allen Dokumenten übereinstimmen. „Allgemeine Formalien einzuhalten ist sinnvoll, da diese dem Recruiter das Lesen erleichtern“, bestätigt auch Christian Schlichtenmayer. „Der Inhalt ist schlussendlich aber wichtiger als die Form.“

Der wichtigste Teil

Im Hauptteil solltest du argumentieren, warum du für die Stelle geeignet bist. Behaupte nicht einfach irgendetwas, sondern stütze deine Aussagen mit Beispielen, Zeugnissen oder Arbeitsproben. Wichtig ist, dass du dich an der Stellenausschreibung und dem Profil des Unternehmens orientierst und gezielt darauf eingehst. Wie kreativ du in deinem Anschreiben bist, bleibt dir überlassen. Es ist längst nicht mehr modern, sich in Wortlaut

und Stil streng an allgemeine Vorlagen zu halten. Das sieht auch der Experte so: „Gegen eine kreative Vorstellung der eigenen Person spricht grundsätzlich nichts. Allerdings sollte diese zur gewünschten Stelle passen.“ Wiederhole nicht einfach die Angaben aus dem Lebenslauf, sondern bemühe dich, deine Motivation zum Ausdruck zu bringen.

Anschließend folgen die Grußformel („Mit freundlichen Grüßen“), dein Name und deine Unterschrift. Unterschreibe deine Unterlagen per Hand oder benutze eine eingescannte Unterschrift. Zum Schluss kannst du auf weitere Anlagen, wie Lebenslauf und Zeugnisse, verweisen.

Kleinigkeiten zählen

Bevor du deine Bewerbung abschickst, lasse das Anschreiben von jemandem gegenlesen, es sollte fehlerfrei sein. Das zeigt, dass du sorgfältig gearbeitet hast. „Es sollte auf Rechtschreibung und Grammatik geachtet werden. Korrekte Schreibweise wirkt professionell“, erklärt Christian Schlichtenmayer.

Übrigens: Einige Unternehmen verzichten inzwischen aus Gründen der Zeitersparnis und Vereinfachung auf ein Anschreiben oder planen dies. Dazu gehört die Deutsche Bahn. Informiere dich am besten vorab, ob die Firma, bei der du dich bewerben möchtest, ein Anschreiben fordert oder nicht. ●

>>TIPP

In der abi>> bewerbungsbox findest du ein fiktives Anschreiben auf eine Werkstudentenstelle, kommentiert von einer Personalverantwortlichen.



Lebenslauf

Du auf einen Blick

Während du im Anschreiben Interesse an deiner Person weckst, soll dein Lebenslauf Personalverantwortliche von deiner fachlichen Eignung für die Stelle überzeugen. Kurz und bündig steht darin, wer du bist und welche Qualifikationen dich zu einer guten Partie machen.



Im Lebenslauf fasst du auf maximal zwei Seiten deine persönlichen Daten, Ausbildungsschritte, beruflichen Erfahrungen sowie weiteren relevanten Qualifikationen zusammen. Wichtige Stichwörter hierbei: tabellarisch und chronologisch. Das bedeutet, dass du deine Angaben kurz fasst und nach Zeitabschnitten ordnest. Üblich ist es dabei, zuerst den Abschnitt zu nennen, der am kürzesten zurückliegt, um dann Punkt für Punkt weiter in die Vergangenheit zu gehen.

Um Personalverantwortlichen das Navigieren durch deinen Lebenslauf so leicht wie möglich zu machen, sollte dein Textdokument zum einen übersichtlich und seriös gestaltet sein. Nutze daher eine gut lesbare Schriftart und vermeide verspielte Design- oder Farbwechsel. Zum anderen solltest du dich an dem in Deutschland gängigen Aufbau orientieren:

Persönliche Daten und Bewerbungsfoto

Dieser Abschnitt muss mindestens Vor- und Nachname, Anschrift, Telefon- oder Handynummer sowie eine E-Mail-Adresse enthalten. Wenn du möchtest, kannst du zudem Geburtsdatum und -ort, Staatsangehörigkeit, Familienstand und Religionszugehörigkeit aufführen.

Offiziell ist das Bewerbungsfoto kein Muss mehr. Wenn du ein Foto anfügen möchtest, denk daran: Das Bild muss professionell sein.

Ausbildung

Unter diesem Titel beschreibst du, welche Schulen du besuchst und welche Abschlüsse du erreicht hast oder anstrebst, zum Beispiel eine Ausbildung oder ein Studium. Jeder Punkt wird mit Start- und Enddatum, Abschlussart sowie Schulart und -name, Ausbildungsbezeichnung und -betrieb beziehungsweise Abschlussart, Fach/Fächer und Hochschule aufgeführt.

Berufserfahrungen

Dies ist der Kern deines tabellarischen Lebenslaufs – hier stehen alle deine bisherigen beruflichen Erfahrungen. Als Berufseinsteiger sind das zum Beispiel Praktika, Nebenjobs

oder Freiwilligendienste. Pro Station nennst du Start- und Enddatum – mindestens mit Monat und Jahr, am besten aber tagesgenau –, den Arbeitgeber, deine Position und deine konkreten Aufgaben in fünf bis sieben Stichpunkten.

Tipp: Beschreibe diejenigen Stationen ausführlicher, die kürzer zurückliegen oder die für die Stelle, auf die du dich bewirbst, am relevantesten sind.

Zusätzliche Qualifikationen

Stichpunktartig zählst du nun weitere Qualifikationen auf, die für den potenziellen Arbeitgeber laut Stellenausschreibung wichtig sind. Das können Sprachkenntnisse, EDV-Kenntnisse wie der Umgang mit Microsoft Word oder Bildbearbeitungsprogrammen oder der Führerschein sein. Hobbys, Ehrenämter oder Mitgliedschaften in Vereinen können ebenso angegeben werden, sofern sie zur Stelle passen.

Weitere Tipps

Weist dein Lebenslauf eine mehrmonatige Lücke auf, ist das heutzutage kein Beinbruch mehr. Dennoch solltest du diese ansprechen und erläutern – sonst kann der Eindruck entstehen, dass du etwas zu verbergen hast.

Du hast alle Tipps beachtet und bist fertig mit deinem Lebenslauf? Dann prüfe ihn nochmals eingehend auf Rechtschreibfehler – am besten gegenlesen lassen – und darauf, ob die Formatierung einheitlich ist. ●



Foto: Julian Fertl Photography

Ein Foto ist kein Muss, kann aber das i-Tüpfelchen für eine gelungene Bewerbung sein.

Übung

Was gehört in die Bewerbungsunterlagen?

Erst das Anschreiben und dann der Lebenslauf.

Oder kommt nicht doch das Deckblatt ganz nach vorne? Ob ausgedruckt per Post oder als PDF per E-Mail: Weißt du, welche Bewerbungsunterlagen an welche Stelle gehören? Teste dein Wissen mit dieser Übung und nummeriere die Bestandteile in der richtigen Reihenfolge!



Deckblatt

Ein Deckblatt ist keine Pflicht, kann aber sinnvoll sein – je nach Branche und ausgeschriebener Stelle. Mit dem Deckblatt präsentierst du dich und machst deutlich, auf welche Position du dich konkret bewirbst. Entscheidest du dich für ein Deckblatt, solltest du dein Bewerbungsfoto hier platzieren. Andernfalls gehört es in den Lebenslauf.

Zeugnisse

Zeugnisse belegen die fachliche Qualifikation eines Bewerbers und sind neben Anschreiben und Lebenslauf der wichtigste Bestandteil deiner Bewerbung. Du solltest die Originale behalten und Kopien oder Scans schicken. Sortiere diese in chronologischer Reihenfolge ein, mit dem neuesten zuerst. Üblicherweise legst du die letzten beiden Zeugnisse bei.



Alles drin? Bevor du deine Bewerbungsmappe abgibst, solltest du überprüfen, ob die Unterlagen vollständig sind.

Lebenslauf

Im Lebenslauf fasst du deinen bisherigen Werdegang klar strukturiert zusammen. Wichtige Informationen, die hier stehen müssen, sind: Kontaktdaten, (Hoch-)Schulbildung, Berufserfahrung, EDV- und Sprachkenntnisse sowie sonstige Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die ausgeschriebene Stelle wichtig sind. Darüber hinaus kannst du im Lebenslauf persönliche Informationen wie Hobbys erwähnen.

[» Mehr zum Lebenslauf auf Seite 13](#)

Anschreiben

Ziel des Anschreibens ist es, das Unternehmen von dir zu überzeugen. Der potenzielle Arbeitgeber sollte beim Lesen einerseits erfahren, warum du dich auf die ausgeschriebene Position bewirbst. Andererseits solltest du anhand von Beispielen belegen, warum du die geforderten Qualifikationen mitbringst und für die Stelle geeignet bist.

[» Mehr zum Anschreiben auf Seite 12](#)

Dritte Seite

Mit der „Dritten Seite“ hast du die Möglichkeit, dich noch einmal besonders hervorzuheben und deine Persönlichkeit herauszustellen. Hier kannst du die wichtigsten Aussagen aus deinem Anschreiben und deinem Lebenslauf zusammenfassen oder etwas mitteilen, das anderswo keinen Platz findet. Die „Dritte Seite“ ist nicht unbedingt nötig. Entscheidest du dich dafür, sollte sie allerdings überzeugend und übersichtlich gestaltet sein.

Arbeitsproben

Einige Unternehmen fordern bei der Stellenausschreibung Arbeitsproben, zum Beispiel wollen Verlage von Bewerbern auf Redakteursstellen wissen, welche Artikel sie bereits verfasst haben. Die Arbeitsproben sollten leserfreundlich aufbereitet sein und in chronologischer Reihenfolge beigelegt werden, mit der neuesten Arbeitsprobe an erster Stelle.

Weitere Nachweise

Hast du ein Praktikum absolviert, eine Sprachreise unternommen, engagierst dich ehrenamtlich oder im Verein: Dann kannst du entsprechende Nachweise über deine Tätigkeiten und Erfahrungen beilegen. Am besten beschränkst du dich auf diejenigen Qualifikationsnachweise, die für die ausgeschriebene Stelle relevant erscheinen. ●

Aufzählung: 1. Anschreiben, 2. Deckblatt, 3. Lebenslauf, 4. Dritte Seite, 5. Zeugnisse, 6. Weitere Nachweise, 7. Arbeitsproben

FAQ

Digital und online

Verabredungen per WhatsApp, Newsletter per E-Mail und Urlaubsbilder auf Instagram sind heutzutage üblich – Online-Bewerbungen ebenso. abi> erklärt, wie das funktioniert und was dabei zu beachten ist.



Foto: Martin Rehm

Worin liegt der Unterschied zwischen einer Bewerbung per E-Mail und per Online-Portal?

Im Falle einer E-Mail-Bewerbung schickst du deinem Wunscharbeiter eine Nachricht und packst deine Bewerbungsunterlagen in digitaler Form als Anhang in die E-Mail. Bei einer Online-Bewerbung nutzt du ein Portal im Internet, das vom Unternehmen zur Verfügung gestellt wird. Du wirst Schritt für Schritt durch den Bewerbungsprozess geführt, füllst eine Eingabemaske aus und kannst in der Regel Dokumente hochladen.

Welche Unterlagen brauche ich und in welcher Form hänge ich sie an oder lade ich sie hoch?

Es gelten dieselben Regeln wie bei einer Bewerbung auf dem Postweg: Neben Anschreiben (auch in digitaler Form mit Unterschrift), Lebenslauf und Zeugnissen gehören gegebenenfalls weitere Qualifikationsnachweise zu einer vollständigen Bewerbung. Am sichersten ist es, die Unterlagen als PDF zu verschicken oder hochzuladen. Dann bleibt die Formatierung erhalten. Bei E-Mail-Bewerbungen empfiehlt es sich, alle Dokumente zu einem PDF zusammenzuführen, damit nichts verloren geht oder übersehen wird. Umwandeln und zusammenfügen kannst du Dokumente mithilfe eines PDF-Editors (gibt es kostenlos im Internet). Achte darauf, dass die Dateigröße insgesamt zwei bis drei Megabyte beziehungsweise die vom Unternehmen angegebene Größe nicht überschreitet.

Was muss ich bei einer Bewerbung über ein Online-Portal beachten?

Bevor du den Bewerbungsprozess im Portal startest, solltest du alles vorbereiten: Gedanken, weshalb du die Stelle antreten möchtest und dafür geeignet bist, solltest du vorab in einem kurzen Text

Online-Bewerbung



zusammenfassen. Der Lebenslauf sollte aktualisiert sein, die Zeugnisse gescannt – und alles in PDF-Dateien umgewandelt. Im Portal nimmst du dir ausreichend Zeit, um alle Anweisungen in Ruhe durchzulesen und Fragen gewissenhaft zu beantworten. Vermeide dabei Tippfehler, denn das kommt bei einer digitalen Bewerbung gleichermaßen nicht gut an.

Wie kann ich soziale Netzwerke für eine Bewerbung sinnvoll nutzen?

Über Karrierenetzwerke wie Xing und LinkedIn kannst du auf dich aufmerksam machen, nach Stellenangeboten recherchieren und mit Unternehmen in Kontakt treten. Vielleicht spielen Xing und Co. bislang keine Rolle für dich, jedoch kann es sich lohnen, wenn du dich im Laufe deiner Ausbildung oder deines (dualen) Studiums damit auseinandersetzt. Stelle deine Fähigkeiten und Talente heraus. Achte jedoch darauf, dass dein Profil seriös und authentisch wirkt. Schon jetzt kann es ein Bonus sein, für dich interessanten Unternehmen auf Facebook, Instagram und Twitter zu folgen und Beiträge zu teilen.

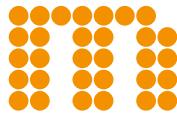
Wann kommt eine Videobewerbung infrage?

Gerade für Stellen im kommunikativen oder kreativen Bereich wünschen sich immer mehr Unternehmen kurze Videos von ihren Bewerbern. Manchmal geben Unternehmen Fragen oder Aufgaben vor, die bearbeitet werden sollen, in anderen Fällen bist du freier bei der Gestaltung. Solche Videos vermitteln schnell einen Eindruck von der Persönlichkeit der Kandidaten. Pluspunkte sammeln können alle, die ihren Auftritt entsprechend vorbereiten, einüben und ein Video in guter Qualität aufzeichnen. Auf das Video weist du entweder per Link hin oder lädst es auf der Website des Unternehmens hoch. Bislang ist die Videobewerbung nur ein Zusatzangebot und ersetzt kein Vorstellungsgespräch oder Assessment Center. Auf einen vollständigen Lebenslauf oder andere Bewerbungsunterlagen kannst du ebenso wenig verzichten. ●

Bewerbung leicht gemacht

Elena Heidig (18) wird Industriekauffrau. Für ihre duale Ausbildung bei Bosch bewarb sich die Abiturientin online über das Bewerbungsportal des Unternehmens.

Hier berichtet sie, wie das funktioniert hat.



ir war früh klar, dass ich nicht gleich nach meinem Abi studieren, sondern erst eine Ausbildung machen wollte. Deshalb habe ich mich nach Ausbildungsmöglichkeiten im kaufmännischen Bereich umgesehen. Bei Bosch stieß ich auf die Möglichkeit, mich innerhalb von zweieinhalb Jahren zur Industriekauffrau ausbilden zu lassen. Nach der Schule habe ich mich gleich beworben.

Schritt für Schritt durchs Bewerberportal

Die Bewerbung verlief komplett online. Ich musste zu keinem Zeitpunkt einen Brief schreiben oder Unterlagen vorlegen. Zunächst registrierte ich mich im Karriereportal von Bosch und erhielt kurz darauf meine Zugangsdaten. Nach dem Einloggen wurde ich Schritt für Schritt durch das Bewerbungsverfahren geführt.

Die Eingabe erfolgte über eine spezielle Eingabemaske. Zunächst wurde nach meinen persönlichen Daten, wie Name, Anschrift, Geburtsdatum, gefragt. Anschließend musste ich die Noten der letzten drei Schulzeugnisse in dafür vorgesehene Felder eintragen. Es gab ein Feld, in dem ich meine persönliche Motivation für die Ausbildung beschreiben sollte. In weiteren Feldern sollte ich spezielle Fragen beantworten, etwa: Warum haben Sie sich für diesen Ausbildungsberuf entschieden? Ebenso listete ich die einzelnen Stationen meines Lebenslaufes im Portal auf. Das Ausfüllen der Eingabemaske konnte ich dank meiner Zugangsdaten jederzeit



„Die Bewerbung für meine Ausbildung verlief komplett online.“

Elena Heidig

zwischenspeichern und unterbrechen. Zeugnisse oder andere Dokumente musste ich nicht einmal hochladen.

Informationen per SMS

Nachdem ich alles ausgefüllt hatte, ging ich jedes Feld noch einmal gründlich durch und schickte mit einem letzten Klick meine Bewerbung ab. Über eine SMS wurde mir kurz darauf der Eingang meiner Bewerbung bestätigt. Auch später wurde ich immer wieder per SMS über den Stand meiner Bewerbung informiert – das fand ich sehr gut.

Nach ein paar Wochen kam schließlich die Einladung zu einem Einstellungstest im Ausbildungszentrum in Bamberg. Über zwei Stunden saß ich zusammen mit anderen Bewerberinnen und Bewerbern in einem Computerraum und bearbeitete verschiedene Aufgaben – vor allem aus den Bereichen Allgemeinwissen und Mathematik.

Zwei Wochen später wurde ich zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen, auf das ich mich gut vorbereitete. Ich las mir meine Bewerbung gründlich durch, informierte mich über die Geschichte des Unternehmens und die Ausbildung. Im Gespräch konnten beide Seiten sich persönlich kennenlernen. Ich wurde unter anderem gefragt, wieso ich mich für das Unternehmen entschieden habe und was meine Motivation für diesen Ausbildungsberuf ist. Außerdem wurde auf meine Bewerbung und das Testergebnis eingegangen. Es dauerte nicht lange, und ich erhielt per Post die Zusage samt Ausbildungsvertrag. ●



Foto: Julien Fertl Photography

Mit wenigen Klicks zum Ausbildungsort: Immer mehr Unternehmen setzen auf Bewerberportale.

Bewerbung in einem örtlich zulassungsbegrenzten Studiengang

Zwölf Chancen auf einen Platz

Charlotte von Iljin studiert im zweiten Semester Psychologie

an der Universität Hamburg. Für die 20-Jährige ist alles nach Plan gelaufen:

Sie kann ihr Wunschstudium in ihrer Heimatstadt absolvieren.



or dem Studienbeginn im Herbst 2018 stand Charlotte von Iljin ein heißer Sommer bevor. An ihren Wunschuniversitäten Hamburg und Lübeck ist Psychologie ein örtlich zulassungsbegrenzter Studiengang. Die Studienplätze werden über das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) vergeben, das die Stiftung für Hochschulzulassung koordiniert. Erfahren hat sie dies auf den Internetseiten der Universitäten.

Den Bewerbungsprozess über das DoSV fand sie unkompliziert. Die Schritte sind klar definiert, und nach der Registrierung müssen nur wenige Informationen im Portal hochgeladen werden. „Aber“, sagt sie, „das Verfahren wird komplizierter, wenn jemand sich an mehreren Studienorten bewirbt. Die Anforderungen der Hochschulen an Bewerber sind teilweise sehr unterschiedlich, manchmal auch die Prozesse. An die Uni Hamburg musste ich beispielsweise weitere Unterlagen per Post schicken.“ Bis zu zwölf Studienwünsche können Bewerber im Portal angeben. Hier gilt es, den Überblick zu bewahren. Charlotte von Iljin rät: „Es lohnt sich, von Anfang an systematisch zu recherchieren und zu notieren, was die einzelnen Hochschulen erwarten.“ Und im Zweifel dort nachzufragen.

Mehrfachbewerbungen erhöhen die Chancen

Die Bewerbungsphase ist kurz: sechs Wochen von Anfang Juni bis Mitte Juli. Charlotte von Iljin reichte ihre Bewerbungen am 10. Juli ein. Abgefragt werden persönliche Daten und der



Notendurchschnitt des Abiturs. „Ausbildungen in relevanten Fachgebieten können ein Vorteil sein“, sagt die Studentin. Danach heißt es: warten.

Bis Ende August wird die Vergabe der Studienplätze durch das Portal koordiniert. Dafür werden Ranglisten der Bewerber gebildet. Bei Charlotte von Iljin kam zuerst die Zusage für Lübeck. In Hamburg stand sie anfangs auf Listenplatz 315, und nur die ersten 120 Plätze haben erfahrungsgemäß Chancen. Dann ging es aufwärts. „Es lässt sich im Portal mitverfolgen, wie man nach oben rückt, weil Bewerber auf besseren Plätzen den zugesagten Studienplatz doch nicht annehmen“, sagt sie. Am 23. August folgte doch noch die Zusage für Hamburg. Um

die Absage in Lübeck musste sie sich nicht kümmern. Da sie im DoSV Hamburg als erste Priorität angegeben hatte, wurde ihr Platz in Lübeck nach der Zusage aus Hamburg automatisch für einen anderen Interessenten freigegeben.

„Nerven behalten“, rät Charlotte von Iljin. Besonders gilt das für Studierende, die ihren Platz erst im Clearing- beziehungsweise Losverfahren erhalten. Darüber werden in einer neuen Bewerbungsrunde unbesetzt gebliebene Studienplätze vergeben. Das passiert in der Regel erst, wenn die Einschreibefristen bereits abgelaufen sind und das Semester fast schon startet.

Charlotte von Iljin war entspannt, denn sie hatte sich frühzeitig auch in Lüneburg einen Studienplatz gesichert. Dort lief die Bewerbung komplett über die Uni. „In Lüneburg musste ich mich dann selbst wieder exmatrikulieren, als klar war, dass es in Hamburg klappt.“ ●

>>WEITERE INFORMATIONEN

Stiftung für Hochschulzulassung

Im Auftrag der deutschen Hochschulen koordiniert das Serviceportal der Stiftung im Dialogorientierten Serviceverfahren (DoSV) die Vergabe von grundständigen Studienangeboten. Mit diesem Service werden die Kapazitäten der Hochschulen optimal ausgeschöpft, sodass möglichst viele Bewerber einen Studienplatz erhalten.

www.hochschulstart.de/dosv



Foto: Martin Rehm

Für Charlotte von Iljin konnte es nicht besser laufen - sie darf in Hamburg studieren.

Statements

Mit Begeisterung und Authentizität punkten

Was macht eine gute Bewerbung aus? Wie überzeuge ich mein Gegenüber? abi> hat zwei Personalverantwortliche sowie zwei Studienberater deutscher Hochschulen gefragt.

Caroline Vogt

Leiterin Ausbildung bei der Vaillant Group, Hersteller von Heiz-, Lüftungs- und Klimatechnik



Foto: privat



Wer sich auf eine Ausbildung, ein duales Studium, einen Ferienjob oder ein Praktikum bei uns bewirbt, tut dies in der Regel über unser Online-Bewerbungsportal. Als Erstes prüfe ich, ob die Unterlagen vollständig sind. Enthalten sein sollten Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse und eventuell Nachweise über Praktika oder Ehrenämter. Im Anschreiben möchten wir zum einen herauslesen, dass sich Bewerber mit der Vaillant Group und dem entsprechenden Berufsbild oder dem Studiengang auseinandergesetzt haben. Interessiert sich jemand zum Beispiel für unser duales Maschinenbaustudium, hat Praktika in diesem Bereich gemacht, gute Noten in Mathe und Physik und teilt unsere Vision für ein besseres Klima, wirkt das sehr gut. Zum anderen möchten wir die Personen kennenlernen, die

sich bei uns bewerben. Deshalb ist es wichtig – trotz des Wunsches, sich bestmöglich darzustellen –, authentisch zu bleiben. Hat jemand zum Beispiel eine Ausbildung oder ein Studium abgebrochen, ist das kein Makel, wenn die Entscheidung aus fundierten Gründen gefallen ist.

Für unsere Ausbildungs- und dualen Studienplätze laden wir aussichtsreiche Bewerber zu einem Assessment Center ein. Dort müssen sie zum Beruf passende Aufgaben absolvieren. Erfüllt ein Bewerber die fachlichen Anforderungen und passt von der Persönlichkeit her zur Vaillant Group, führen wir anschließend ein Einzelgespräch. Auf Grundlage der Eindrücke aus Bewerbung, Auswahlverfahren und Gespräch entscheiden wir, wer letztendlich eine Zusage erhält. <<

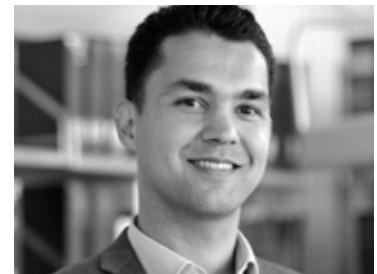


Foto: Markus Scholz

Dr. Klaus Schmerler

Studienberater für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Für unseren englischsprachigen Bachelorstudiengang „Business Economics“ müssen Interessierte zusätzlich zur standardmäßigen Studienbewerbung einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben einreichen. Bei einer Bewerbung prüfe ich daher mehrere Aspekte: Zunächst wirkt wie üblich die Abiturnote sehr stark. Für uns sind zusätzlich die Englischkenntnisse wichtig, die durch Sprachzertifikate nachgewiesen werden. Beides sind gute Indikatoren dafür, wie erfolgreich man seinen Bachelor in „Business Economics“ bestreiten können wird.

Doch auch wer in der Schule kein Überflieger war, aber für die Inhalte unseres Studiengangs brennt, soll Gehör finden – hier kommen Lebenslauf und Motivationsschreiben ins Spiel. Passende Praktika oder gar berufliche Stationen im Lebenslauf zeigen das eigene Interesse auf. Beim Motivationsschreiben möchte ich die eigenen Gedanken der Bewerber herauslesen. Wer also nur Phrasen aus dem Internet kopiert wie „Ich möchte was erreichen“ oder „Ich möchte ein Leader werden“, überzeugt mich nicht. Bewerber sollten auf den ein bis eineinhalb Seiten knapp und präzise erklären, warum der Studiengang der richtige für sie ist, welche Aspekte sie besonders interessieren. Denn Studierende mit der richtigen Motivation bereichern unseren Studiengang ungemein. <<



Foto: Jens Pussel

Frank Jelitto

Ausbildungsleiter bei der
Lanxess Deutschland GmbH,
Hersteller von Spezialchemikalien
und Kunststoffen



Jedes Jahr im August stellen wir die Ausbildungs- und dualen Studienplätze unserer Standorte für das darauffolgende Jahr im Online-Bewerbungsportal ein. Hier beginnt unser mehrstufiges Verfahren. Zunächst registrieren sich Bewerber im Portal mit einigen Basisdaten, ihrem Berufswunsch und ihrem (angestrebten) Schulabschluss. Sie haben dann 14 Tage Zeit, von zu Hause aus einen Online-Test zu absolvieren, in dem allgemeine Aufgaben zu Logik und zur Erfassung der analytischen

Kompetenz anstehen. Die Ergebnisse sorgen für eine erste Vorauswahl.

Als Nächstes laden wir die Bewerber zu einem Fachtest an den jeweiligen Standort ein. Entsprechend der angestrebten Ausbildung oder Studienrichtung werden fachliche Grundkenntnisse abgefragt. Der dritte Schritt ist ein Vorstellungsgespräch für die Azubis oder ein kleines Assessment Center für die dual Studierenden. Hier möchten wir uns ein Bild von der Persönlichkeit und der Motivation der Bewerber machen. Ist er oder sie teamfähig und aufgeschlossen? Hat er oder sie sich mit dem angestrebten Beruf auseinandergesetzt, zum Beispiel Praktika, Messen oder Tage der offenen Türen bei uns genutzt? In diesem Schritt werden auch die Bewerbungsunterlagen berücksichtigt, die die Bewerber zwischenzeitlich im Portal hochgeladen haben. Abschließend beraten sich die Kollegen vor Ort über ihre Eindrücke und vergeben daraufhin die Plätze. Pro Jahr sind das bei Lanxess 200 Plätze für Ausbildung oder duales Studium, im kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereich.

Mein Tipp an Abiturienten: Informiert und bewerbt euch rechtzeitig; am besten ein Jahr vor dem Abschluss direkt nach den Sommerferien, wenn ihr nach dem Abi in Ausbildung oder Studium starten möchtet. Dann sind zum einen die meisten Plätze noch offen, zum anderen habt ihr den Kopf frei für die Prüfungen.



Foto: Die Hoffotografen

Dr. Katharina Fleischmann

Fachstudienberaterin
Architektur der
Bauhaus-Universität Weimar



Für Studienbewerbungen gilt grundsätzlich: Sie müssen fristgerecht eingehen und vollständig sein. Daher rate ich, sich nicht erst kurz vor Fristende zu bewerben. Unser Online-Bewerbungsportal meldet zum Beispiel, wenn Unterlagen fehlen – hat man sich Luft gelassen, können Dokumente noch nachgereicht werden. Die Informationen zu Formalien und Fristen finden Studieninteressierte auf

unserer Website. Bleiben trotzdem Fragen offen, kann man sich an die dort genannten Berater wenden.

Für unseren Bachelorstudiengang Architektur zum Beispiel haben wir ein zweistufiges Bewerbungsverfahren. Zunächst reichen Bewerber ihre Lösung einer Hausaufgabe, das ausgefüllte Online-Bewerbungsformular, einen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, die beglaubigte Kopie ihrer Hochschulzugangsberechtigung und gegebenenfalls Nachweise über Vorpraktika und Ähnliches ein. Dabei zählt auch, wie ästhetisch die Bewerbung in Layout und Papierwahl wirkt – schließlich handelt es sich um einen künstlerischen Studiengang.

Gerade im Motivationsschreiben möchten wir mehr über die Person, ihren Bezug zur Architektur und ihre Ideen und Wünsche für das Studium an unserer Universität erfahren. Nehmen Bewerber zum Beispiel Bezug auf ihren Besuch unseres Hochschulinformationstages, zeigt uns das, dass sie sich intensiv mit ihrem Studienwunsch und der Bauhaus-Uni beschäftigt haben. Im zweiten Schritt laden wir eine Auswahl an Kandidaten zu einem Vor-Ort-Termin ein, an dem sie eine zeichnerische und eine konstruktiv-creative Aufgabe lösen. Zudem werden sie in einem Kommissionsgespräch befragt. Dieses aufwendige Verfahren hat sich für die Studierenden und uns sehr bewährt: Unsere Abbrecherquote liegt bei nur einem Prozent.





Konzentrationsfähigkeit, Kombinatorik, logisches und analytisches Denken: Mit einem Auswahltest prüfen Arbeitgeber die Fähigkeiten, auf die es im Berufsleben ankommt. Dabei musst du beweisen, dass du unter Zeitdruck knifflige Aufgaben lösen kannst.

Überblick

Auswahlverfahren

Vorstellungsgespräch

Wer nach einer Bewerbung eine Einladung zum Vorstellungsgespräch erhält, hat die erste Hürde auf dem Weg zum Arbeitsplatz schon genommen: Der Arbeitgeber ist der Ansicht, dass ein Bewerber oder eine Bewerberin die fachlichen Voraussetzungen erfüllt. Nun möchte sich das Unternehmen einen persönlichen Eindruck verschaffen – und der Bewerber diesen hinterlassen. Der sollte authentisch sein. Es geht darum, sich vorzustellen, nicht sich zu verstellen. Zur Vorbereitung gehört, sich über das Unternehmen zu informieren und zu überlegen, welche Eigenschaften und Qualitäten dort besonders wichtig sind. Motivation und Interesse an der Aufgabe sind entscheidend. Arbeitgeber prüfen im Vorstellungsgespräch, ob Bewerber von ihrer Persönlichkeit her zum Unternehmen passen. Prüfen sollten übrigens beide Seiten – auch Bewerber sollten sich fragen, ob sie im Unternehmen gut arbeiten können.

► **Lies hierzu den Beitrag „Problemlöser – kein Bittsteller“ auf Seite 22**

Telefoninterview

Ein Telefoninterview nutzen Unternehmen häufig als Zwischenstation. Sie haben interessante Bewerbungsunterlagen erhalten und wollen prüfen, ob die Einladung zum Gespräch lohnt. Telefoninterviews finden zum Beispiel statt, wenn die Zahl passender Bewerber sehr groß ist oder das Vorstellungsgespräch mit einer längeren Anreise verbunden wäre. Bewerber sind also zu Hause, in ihrer gewohnten Umgebung. Auf die leichte Schulter sollte ein Telefoninterview aber nicht genommen werden. Konzentration und Vorbereitung sind wichtig. Selbst wenn man nicht gesehen wird: Die Körperhaltung zählt! Es sich auf dem Sofa bequem zu machen, ist keine gute Idee. Wer aufrecht sitzt, spricht klarer. Am besten führt man solche Telefonate gar im Stehen. Notizblock und Stift sollten immer bereitliegen.

Interview via Videotelefonie

Die Technik macht es möglich: ein Telefoninterview, bei dem man sich ins Gesicht blickt. Vor allem bei Bewerbungen auf Praktika oder Stellen im Ausland kann das Interview via Skype und Co. ein persönliches Gespräch mitunter sogar komplett ersetzen. Aber Achtung: Mit Video-Chats mit Freunden ist das Interview via Videotelefonie nicht zu verwechseln. Zur Vorbereitung gehört, sich nicht nur gut frisiert und mit anständiger Kleidung zu zeigen, sondern zudem, den Bildausschnitt zu prüfen. Ein neutraler und in jedem Fall aufgeräumter Hintergrund macht einen guten Eindruck. Wer die Familie oder Mitbewohner informiert, verhindert Störgeräusche oder gar Gastauftritte. Am Rechner müssen alle Programme, Mail- und Chatfunktionen abgeschaltet sein, die beim Gespräch ablenken könnten. Vorbereiten sollte man sich auch auf technische Probleme. Wenn die Verbindung wackelt und das Gegenüber nicht gut zu verstehen ist, darf man sich nicht scheuen nachzufragen.

Auswahltest

Zeugnisse und Bewerbungsschreiben geben einen guten Eindruck von den Talenten eines Bewerbers. Mit einem Auswahl-, Einstellungs- oder Eignungstest prüfen Arbeitgeber die Fähigkeiten, auf die es im Berufsleben ankommt. Das hängt natürlich auch von der Branche ab. Geprüft werden Fähigkeiten wie logisches und analytisches Denken, die Konzentrationsfähigkeit und Kombinatorik, die Sprachkompetenz und das Allgemeinwissen. Wenn der Auswahltest persönlich stattfindet, zum Beispiel für eine ganze Gruppe, beobachten die Arbeitgeber das Verhalten während der Bearbeitung. Daraus lassen sich Rückschlüsse ziehen, wie man später am Arbeitsplatz zuretkommt. Zappeln oder am Stift kauen kann Punktabzug geben – das ist anders als beim Abitur.

► **Lies den Erfahrungsbericht „Gestärkt ins Vorstellungsgespräch“ auf Seite 24.**

Assessment Center

Wer zum Assessment Center eingeladen wird, sollte wissen: Die Fähigkeiten und die eigene Persönlichkeit werden vom Arbeitgeber systematisch geprüft. Das dauert meist einen Tag und findet in der Regel in Gruppen statt. Häufig binden Unternehmen Berater und Experten wie Psychologen ein, die die Teilnehmer beobachten und ihr Verhalten beurteilen. Die Aufgaben im Assessment Center sind vielfältig und hängen von der Branche und der Position ab, die besetzt werden soll. Geprüft wird zum Beispiel, ob man sicher und innerhalb einer vorgegebenen Zeit Referate oder Präsentationen halten kann. Das Thema ist meist eine Überraschung und die Vorbereitungszeit kurz. Gruppenaufgaben spielen eine wichtige Rolle. Hier wird nicht nur getestet, ob jemand neuen Aufgaben gewachsen ist, sondern auch, wie er im Team zusammenarbeitet. Kollegialität ist wichtig: Es gilt, anderen zuzuhören und auf sie einzugehen. Für manche Aufgaben ist aber entscheidend, ob man sich mit seinen Argumenten durchsetzen kann. In Einzelinterviews haben Bewerber außerdem Gelegenheit, sich persönlich – und losgelöst von den anderen – zu präsentieren.

► **Lies hierzu den Erfahrungsbericht „Tolle Chance, sich zu beweisen“ auf Seite 25.** ●

ABI>> BEWERBUNGSBOX

Welche Auswahlverfahren bei Bewerbungen um Ausbildungsplatz, Praktikum, Nebenjob oder duales Studium auf dich zukommen und was du dabei beachten solltest, erfährst du in der abi>> bewerbungsbox in der Kategorie „Auswahlverfahren“. bewerbung.abi.de



Problemlöser – kein Bittsteller

„Ein Bewerber ist kein Bittsteller“, sagt Christina Thiel, die seit über 20 Jahren als Karriereberaterin tätig ist. Wer in ein Vorstellungsgespräch geht, sollte sich als „Problemlöser“ verstehen. Schließlich muss das Gegenüber eine Stelle besetzen.



ieses Selbstverständnis hilft schon bei der Vorbereitung. Dazu gehört, sich auf der Website und in sozialen Netzwerken über das Unternehmen und die Gesprächspartner zu informieren. „Es lohnt sich, auch Kontakte im richtigen Leben zu nutzen“, sagt Christina Thiel: Personen, die selbst im Unternehmen gearbeitet haben oder Mitarbeiter kennen. Diese Recherche hilft zu verstehen, was das Unternehmen tatsächlich braucht.

Mit diesem Hintergrundwissen kann man die zweite Etappe der Vorbereitung in Angriff nehmen. Hier ist der Blick auf die eigene Person gefragt, auf Fähigkeiten und die Persönlichkeit. „Die Leitfrage muss sein: Was biete ich dem Unternehmen, welchen Mehrwert bringe ich?“, sagt Christina Thiel. Mit diesem roten Faden ist man nach ihrer Erfahrung gut vorbereitet auf das Vorstellungsgespräch.

Üben am Küchentisch

Die Zügel haben Bewerber dort nicht in der Hand, aber auf typische Situationen können sie sich einstellen. Das beginnt mit der Vorstellung, die nur drei bis fünf Minuten dauern sollte. Informationen zur eigenen Person muss man so sortieren, dass sie für die Gesprächspartner interessant sind. „Das sollte man zu Hause üben, mit vertrauten Menschen, die Feedback geben und die Zeit stoppen“, empfiehlt Christina Thiel.

Auch auf besonders anstrengende Situationen können Bewerber sich gut vorbereiten: die „Stressfragen“, die sie so beschreibt: „Hier geht es nicht um Inhalte, sondern darum, zu testen, wie Bewerber sich in unerwarteten Situationen verhalten.“ Schlagfertigkeit und Selbstsicherheit sind gefragt, aber auch der souveräne Umgang mit eigenen Wissenslücken. Inhaltlich vorbereiten kann man sich auf solche Fragen nicht, aber dass sie kommen, sollte man im Blick haben. Das gilt gleichermaßen für die Aufforderung an den Bewerber: „Haben Sie noch Fragen?“, die meist das Ende des Gesprächs einleitet. „Es ist kein Problem, dazu einen Merkzettel mitzubringen“, sagt die Beraterin. Wer sich im Gespräch Notizen macht, signalisiert Aufmerksamkeit und Interesse – und sammelt Munition für die eigenen Fragen.

Die non-verbale Kommunikation spielt im Vorstellungsgespräch eine wichtige Rolle. „Der Augenkontakt sollte immer gehalten werden“, sagt Christina Thiel, „und möglichst nicht



Foto: privat

„Der Augenkontakt sollte immer gehalten werden. Und möglichst nicht nervös zappeln.“

Christina Thiel

nervös zappeln.“ Wenn die Stimme doch zittert und die Hände feucht werden, rät sie, in die Offensive zu gehen. „Wer anspricht, dass ihn die besondere Situation nervös macht, der wird meist freundlichen Zuspruch bekommen“, ist ihre Erfahrung.

Auch das Äußere zählt

Selbstsicherheit gibt zudem die richtige Kleidung. Ob jemand im Anzug oder Kostüm erscheint, hängt von der Branche ab. „In Werbeagenturen oder sozialen Berufen wäre dies das falsche Signal“, sagt Christina Thiel. Man sollte sich überlegen, was zum Unternehmen passt, und ungewohnte Kleidung vorher „Probe tragen“. „Ratsam ist in jedem Fall ein dezenter Auftritt. Ob Make-up, Farben, Ausschnitt oder Rocklänge – von allem ein bisschen weniger“, empfiehlt sie.

Nach dem Vorstellungsgespräch unterstreicht man mit einer kurzen Dankesnachricht das eigene Interesse. Schon im Vorstellungsgespräch sollten Bewerber die Nachverfolgung ansprechen und fragen, wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist, rät Christina Thiel. Dies zu klären, hilft auch in der letzten Phase – beim Warten auf eine Zusage. ●



Foto: Martin Rehm

Die richtige Kleidung verleiht Selbstsicherheit.

>>interview



Foto: Jutta Graf

„Seid einfach, wie ihr seid“

Nicht nur, was wir sagen, sondern auch das, was in unserer

Mimik, im Blickkontakt, in Gestik und Körperbewegung

mitschwingt, spiegelt unsere Persönlichkeit wider. Wie wir mithilfe unserer Körpersprache non-verbale Signale senden und warum sich diese nur schwer steuern lassen, erläutert der Psychologe, Autor und Coach Markus Väth.

abi>> Herr Väth, wir kommunizieren, auch wenn wir gerade nichts sagen. Wie das?

Markus Väth: Jeder Mensch sendet neben dem, was er sprachlich mitteilt, bestimmte Signale. Wir sprechen zusätzlich zu inhaltlichen Äußerungen non-verbal mit unserem Körper – durch Mimik, Gestik, Körperhaltung und -bewegung.

abi>> Viele haben die Sorge, dass sich ihre non-verbale Körpersprache – etwa in Vorstellungsgesprächen – negativ auf das Gesagte auswirkt, zum Beispiel, weil sie mit dem Fuß wippen oder unbewusst die Arme verschränken. Beides gilt ja als No-Go, oder?

Markus Väth: Man sollte sich nicht zu viele Sorgen darüber machen, wie bestimmte Verhaltensweisen gedeutet werden könnten. Zuschreibungen wie „No-Go“ empfinde ich als problematisch. Da geistert viel Pseudowissen umher – im Internet, aber auch durch Personaler-Köpfe.

abi>> Kann man auf seine Körpersprache überhaupt einwirken?

Markus Väth: Körpersprache lässt sich nur äußerst schwer trainieren. Und in Vorstellungsgesprächen schaltet der Stress einstudierte Körpersprache oft schlicht aus. Daher ist es schwierig, seine non-verbale Kommunikation bewusst zu beeinflussen.

abi>> Man kann sich also positiv wirkende Signale nicht antrainieren?

Markus Väth: Klar kann man versuchen, Gestik und Mimik gezielt einzusetzen – verbal auf den Gesprächspartner einzugehen und gleichzeitig all das Nichtgesagte, das nebenher mitschwingt, zu kontrollieren und zu steuern, erfordert jedoch jahrelanges konsequentes Üben. Sonst wirkt es schnell

künstlich und wenig überzeugend. Es dauert, bis sich solche Verhaltensweisen einschleifen und in Situationen, in denen wir unter Druck stehen, abgerufen werden können.

abi>> Also darf die Mimik Ihrer Meinung nach auch mal entgleisen und das Lächeln verrutschen?

Markus Väth: Meiner Meinung nach ja. Ein eingefrorenes, angespanntes Passfotolächeln wirkt wenig authentisch. Da lächelt nur der Mund, die Augen jedoch nicht, das bleibt dem Gesprächspartner nicht verborgen und verwirrt eher. Ein Funke springt so nicht über.

abi>> Und wie verhält es sich mit nervösem Zappeln oder wildem Gestikulieren?

Markus Väth: Gesten unterstreichen ja im besten Fall das Gesagte. Nimmt das Herumfucheln und Zappeln jedoch überhand, kann es helfen, die Bewegung zu kanalisieren. Zum Beispiel, indem man einen Stift in den Händen hält.

abi>> Und was wollen Sie jungen Menschen sonst noch mitgeben, die vor ihrem ersten Vorstellungsgespräch stehen?

Markus Väth: Seid einfach, wie ihr seid. Viel wichtiger als einstudierte körpersprachliche Verhaltensweisen sind die Grundregeln der Höflichkeit. Ein Händedruck zur Begrüßung, dem Gegenüber dabei in die Augen schauen – das kann man in der Familie oder im Supermarkt üben – und sich auf einen kurzen Smalltalk einlassen ist die halbe Miete für einen gelungenen Gesprächsbeginn. Das beste Mittel, die Körpersprache zu verbessern, ist, voller Selbstvertrauen in das Gespräch zu gehen. Wenn man von seinen Fähigkeiten überzeugt ist, dann strahlt man auch leichter Souveränität aus. ●

Gestärkt ins Vorstellungsgespräch

Bartłomiej Kulin (22) studiert an der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin im dualen Studiengang BWL und arbeitet bei der Berliner Sparkasse. Ein Teil seines Bewerbungsprozesses war ein Onlinetest zur Bewerbervorauswahl.



ch interessiere mich sehr für den Finanzbereich. Und als ich erfuhr, dass man bei der Berliner Sparkasse ein duales Studium absolvieren kann, bewarb ich mich hier sofort. Innerhalb von drei Jahren erwirbt man an der Hochschule den Bachelor of Arts in BWL mit der Fachrichtung Bank. Parallel dazu sammle ich praktische Erfahrung bei der Berliner Sparkasse und durchlaufe eine Vielzahl von Abteilungen des Unternehmens.

Mehrteiliger Test

Nachdem ich mich schriftlich für das duale Studium mit Anschreiben, Lebenslauf und Kopie des Schulzeugnisses beworben hatte, wurde ich zu einem Onlinetest zur Bewerbervorauswahl eingeladen. Man sollte also regelmäßig seine E-Mails und auch Spam-Ordner checken, um so etwas nicht zu übersehen. Ich hatte dann etwa drei Wochen Zeit, mich einzuloggen und den Test zu absolvieren – das ging bequem zu Hause.

Der Test war zweigeteilt: Zuerst bearbeitete ich in einem Selbsteinschätzungsteil psychologische Aufgaben und Fragen. Beispielsweise musste ich angeben, wie ich in bestimmten



„An den Aufgaben erkennt man, worauf es im späteren Beruf ankommt.“

Bartłomiej Kulin

Situationen reagieren würde. Der zweite Teil ähnelte einem IQ-Test. Da löste ich Aufgaben aus den Bereichen Mathematik, Ausdrucksvermögen und Allgemeinwissen. Außerdem sollte ich angeben, wie ich mir meinen späteren Beruf vorstelle – es schadet nicht, wenn man sich auf Fragen in diese Richtung vorbereitet.

Für die Aufgaben und Fragen war eine Zeit vorgegeben. Zwischen den einzelnen Aufgabentypen konnte man aber unterbrechen und eine Pause einlegen, wenn man wollte. Insgesamt dauerte der Test rund eine Stunde.

Vorstellungsgespräch mit Testfragen

Nervös war ich wegen des Onlinetests nicht. Im Gegenteil: Ich hatte sogar das Gefühl, dass ich durch den Test leichter herausfinden konnte, ob das Unternehmen zu mir passt. An den Aufgaben erkennt man ja, worauf es im späteren Beruf ankommt. Und als ich wenige Tage danach eine Einladung zum Vorstellungsgespräch erhielt, war ich sehr motiviert, da ich eine Hürde des Bewerbungsverfahrens ja schon erfolgreich hinter mich gebracht hatte.

Nach dem Gespräch mit zwei Mitarbeitern der Personalabteilung wurde mir ein kleiner Teil des Onlinetests nochmals schriftlich vorgelegt, und ich hatte etwa zehn Minuten Zeit, die Aufgaben ein weiteres Mal zu bearbeiten. So konnte das Unternehmen überprüfen, ob ich den Onlinetest ohne fremde Hilfe absolviert hatte. Gleich im Anschluss erhielt ich die Zusage und den Ausbildungsvertrag.

Gute Übernahmechaniken

Wenige Wochen später startete ich ins sechswöchige Vorpraktikum und das erste Hochschulsemester. Ein Semester besteht immer aus zehn Wochen Vorlesungen und zwei Wochen Klausurphase. Aktuell bin ich im zweiten Semester. In der vorlesungsfreien Zeit absolviere ich meine Praxisphasen und lerne viele Abteilungen der Berliner Sparkasse kennen.

In der Regel werden dual Studierende vom Unternehmen übernommen. Ich würde gerne in der Treasury-Abteilung meiner Sparkasse arbeiten, also im Bereich der Liquiditäts- und Finanzplanung. ●



Mathematik, Ausdruck und Allgemeinwissen – im Onlinetest musste Bartłomiej Kulin verschiedene Aufgaben lösen.

Erfahrungsbericht: Assessment Center

„Tolle Chance, sich zu beweisen“

In einem eintägigen Assessment Center musste Selina Stein in Einzel- und Gruppenaufgaben zeigen, dass sie die Richtige für die Ausbildung zur Industriekauffrau bei HEW-KABEL ist. Mittlerweile ist die 20-Jährige im zweiten Ausbildungsjahr bei dem nordrhein-westfälischen Kabelhersteller. Für abi>> blickt sie zurück auf ihre Erlebnisse beim Assessment Center.



chon früh interessierte ich mich für die Bereiche Wirtschaft und Verwaltung. Deshalb entschied ich mich für die Ausbildung zur Industriekauffrau. Bei einer Berufsmesse unserer Schule kam ich am Stand von HEW-KABEL mit zwei Azubis ins Gespräch und beschloss daraufhin, mich dort zu bewerben.

Schon zwei Wochen später wurde ich zum Assessment Center in die Firma eingeladen. Das Schreiben enthielt viele Infos über den Ablauf des Tages und welche Aufgaben uns bevorstehen würden. Zur Vorbereitung habe ich mich auf der Website über das Unternehmen informiert und mich für das Vorstellungsgespräch vor allem mit meinen Stärken und Schwächen auseinandergesetzt.

Erst Einstellungstest, dann Gruppendiskussion

Schließlich war es so weit! Ich habe Prüfungsangst, und entsprechend aufgeregt war ich, als ich zum Assessment Center ging. Doch dadurch, dass uns einige Auszubildende von HEW-KABEL durch den Tag begleitet haben, herrschte eine



„Es herrschte eine lockere Atmosphäre - das hat mir sehr geholfen.“
Selina Stein

lockere Atmosphäre – das hat mir sehr geholfen. Wir waren insgesamt 18 Bewerber für – wie wir später erfuhren – vier Ausbildungsplätze.

Los ging es mit einem Einstellungstest, bei dem wir Fragen zu Allgemeinbildung, Mathe, Deutsch und Englisch beantworteten. Als Nächstes stand eine Gruppendiskussion zu einem vorgegebenen Thema an. Die Diskussion lief erst schleppend, und ich selbst tat mich auch schwer, aber dann kamen alle immer besser in die Aufgabe rein. Anschließend gingen wir einzeln in die Vorstellungsgespräche. Ich war überrascht, wie locker und gut auch dieses bei mir lief.

An Aufgaben wachsen

Nach der Mittagspause kamen nur acht von uns in die nächste Runde. Ich war so erleichtert, dass es für mich weiterging! Doch die nächste Gruppenaufgabe hatte es in sich, und wir sollten zudem eine Kreativaufgabe mit anschließender Präsentation absolvieren. Vor dieser Aufgabe hatte ich am meisten Respekt, aber sie machte am meisten Spaß.

Insgesamt empfand ich das Assessment Center als eine tolle Chance, sich in verschiedenen Aufgaben zu beweisen. Das Unternehmen lernt einen besser kennen als nur in einer schriftlichen Bewerbung, und man selbst erhält ebenfalls einen genauen Eindruck. Nun wusste ich: Hier will ich unbedingt meine Ausbildung machen.

Azubi-Projekt Assessment Center

Nach dem Tag war ich ganz schön geschafft, aber auch froh, so weit gekommen zu sein. Und als ich nach zwei Tagen per E-Mail die Zusage für den Ausbildungsplatz bekam, war ich sehr glücklich.

Ich bin nun im zweiten Ausbildungsjahr und momentan in der Personalabteilung im Einsatz. Als Azubi-Projekt habe ich geholfen, ein weiteres Assessment Center zu organisieren, zu gestalten und zu begleiten. Das war viel Arbeit, aber ich fand es sehr spannend, jetzt auf der anderen Seite zu sitzen. Ohnehin gefallen mir die Aufgaben in der Personalabteilung sehr gut, und ich könnte mir vorstellen, nach meiner Ausbildung weiterhin in diesem Bereich zu arbeiten. ●



Foto: Sebastian Reimold

Assessment Center geben Personalverantwortlichen die Möglichkeit, Bewerber genauer unter die Lupe zu nehmen.

>>interview

Immer parallel fahren

Krischan Ostenrath vom Wissenschaftsladen Bonn (WILA) kennt sich als Chefredakteur der Publikation WILA Arbeitsmarkt mit Bewerbungen aus. Mit abi>> sprach er darüber, wie es nach dem Vorstellungsgespräch weitergeht und was man aus einer Absage lernen kann.



Foto: Fabian Stuetz

abi>> Herr Ostenrath, sollte ich das Vorstellungsgespräch irgendwie nachbereiten?

Krischan Ostenrath: Unbedingt. Es ist hilfreich, sich ein paar Stichpunkte zu dem, was besprochen wurde, sowie die Namen der Ansprechpartner zu notieren. Wann das Unternehmen sich melden will, sollte man ebenfalls aufschreiben. Das hilft, das Gespräch präsent zu halten und vor allem, nichts durcheinanderzuwerfen.

abi>> Habe ich jetzt noch eine Möglichkeit, meine Chancen auf die Stelle zu erhöhen? Zum Beispiel durch eine E-Mail oder besser einen Telefonanruf?

Krischan Ostenrath: Ein Anruf kann schnell belästigend wirken, finde ich. Es ist aber eine gute Idee, ein bis zwei Tage später eine E-Mail zu schicken, sich für das Gespräch zu bedanken und kurz inhaltliches Feedback zu geben, also etwa „besonders interessant fand ich, dass ...“. Am Ende sollte man noch mal sein Interesse an der Stelle bekunden. Das macht einen guten Eindruck – auch wenn es die Chancen wahrscheinlich nicht erhöhen wird.

abi>> Sollte ich nachhaken, wenn sich das Unternehmen nicht bei mir meldet?

Krischan Ostenrath: Nachfragen kann man auf jeden Fall, wenn das Datum, zu dem die Stelle besetzt werden sollte, verstrichen ist. Ansonsten sollte man mindestens vier Wochen warten und vor allem: nicht drängeln. Einen Einfluss auf das Verfahren hat man sowieso nicht.

Wenn ich eine Absage bekomme ...**abi>> Wie gehe ich damit um und was kann ich daraus lernen?**

Krischan Ostenrath: Es ist normal, wenn man persönlich getroffen ist. Aber da es – wovon ich ausgehe – ein professionelles Auswahlverfahren gab, kann es für eine Absage viele Gründe geben. Vielleicht fehlen nötige Qualifikationen? Kommt eine Absage nach dem Vorstellungsgespräch, dann war die schriftliche Bewerbung gut, aber irgend etwas im persönlichen Gespräch ist vielleicht nicht so toll gelaufen. Oder es gab einfach jemanden, der besser auf die ausgeschriebene Stelle gepasst hat.

abi>> Darf ich nachfragen, woran es gelegen hat?

Krischan Ostenrath: Ja, es sind schließlich rationale und keine persönlichen Entscheidungen, deshalb ist es sicher hilfreich zu erfahren, woran es gelegen hat. Am besten eine Mail schicken und fragen, ob man die Gründe für die Absage erfahren darf. Die Entscheidung sollte man sich erläutern lassen und nicht kommentieren. Das Unternehmen ist allerdings nicht verpflichtet, seine Entscheidung zu begründen und kann das auch ablehnen.

abi>> Haben Sie noch einen Tipp?

Krischan Ostenrath: Bewerbungsgespräche kann man hervorragend mit Freunden üben. Wichtig ist, dabei selbstkritisch zu sein!

Wenn ich selbst merke, dass es nicht passt ...**abi>> Wie und wann teile ich das der Firma am besten mit? Gleich beim Verabschieden nach dem Vorstellungsgespräch?**

Krischan Ostenrath: Auf keinen Fall! Ich bin zwar ein Freund von offenen Karten, dennoch ist es sinnvoll, erst mal eine Nacht darüber zu schlafen. Und sich dann die Frage zu stellen: Warum habe ich so einen negativen Eindruck? Ist das Gehalt zu niedrig? Vielleicht sind ja auch meine Gehaltsvorstellungen überzogen. Oder ist mir die Hierarchie im Unternehmen zu starr? Dann sollte man sich fragen, ob man einen Kompromiss eingehen könnte. Wichtig ist, nicht aus einer Laune heraus abzusagen.

abi>> Und wenn ich mir nach intensivem Abwägen sicher bin? Wie formuliere ich eine Absage?

Krischan Ostenrath: Höflich. Es sollte eine Absage und keine Abrechnung sein. Man bedankt sich dafür, dass man sich vorstellen durfte und informiert sachlich darüber, dass man seine Bewerbung gerne zurückziehen möchte. Näher begründet werden muss die Absage nicht.

Wenn alles passt ...**abi>> Wenn ich die Stelle unbedingt möchte, sollte ich mich trotzdem parallel weiter bewerben oder erst Mal abwarten?**

Krischan Ostenrath: Auf keinen Fall abwarten. Vom Abschicken einer Bewerbung bis zu einer Zu- oder Absage kann es

lange dauern. Deshalb sollte man immer parallel fahren – was aber nicht planlos heißt. Jeder hat das Recht, seine Marktchancen auszuloten.

abi>> Und was, wenn ich eine Zusage von einem anderen Unternehmen erhalte, bevor mein Wunscharbeitgeber sich entschieden hat?

Krischan Ostenrath: Es ist möglich, dass Wunschunternehmen darüber zu informieren, dass man noch ein anderes Angebot hat und vorsichtig nachzufragen, bis wann mit einer Rückmeldung zu rechnen ist. Das Unternehmen, das bereits zugesagt hat, kann man um Bedenkzeit bitten, da man noch auf eine weitere Rückmeldung wartet. Hierbei sollte jedoch auf keinen Fall der Eindruck vermittelt werden, das Unternehmen wäre nur zweite Wahl. Das Vertrösten geht aber natürlich nicht bis zum St. Nimmerleinstag. Wenn eine Entscheidung ansteht, muss man eben in den sauren Apfel beißen.

Wenn ich die Zusage habe ...

abi>> Wie geht es jetzt weiter?

Krischan Ostenrath: Da muss man erst mal präzisieren, was unter einer Zusage zu verstehen ist: Ein Anruf, dass man die Stelle bekommt, ist erfreulich, aber leider nicht verbindlich. Man sollte deshalb auf jeden Fall um eine kurze schriftliche Bestätigung per E-Mail bitten, auf die man antwortet. Das ist für beide Seiten rechtlich bindend.

abi>> Dann kann nichts mehr schiefgehen?

Krischan Ostenrath: In der Regel nicht. Im Arbeitsvertrag könnten allerdings Dinge stehen, die man nicht unterschreiben will. Oder man hat – was ich nicht hoffe – selbst nicht mit offenen Karten gespielt.

abi>> Hoffentlich nicht! Was gibt es bei Vertragsabschluss noch zu regeln?

Krischan Ostenrath: In der Regel informiert das Unternehmen darüber, wie es nun weitergeht und welche Unterlagen benötigt werden. Es gibt aber ein paar Dinge, um die man sich selbst kümmern muss, etwa der Krankenversicherung mitteilen, dass man eine Stelle hat, wenn man bisher noch bei den Eltern mitversichert war. ●

>>WEITERE INFORMATIONEN
WILA Arbeitsmarkt
www.wila-arbeitsmarkt.de



Das Vorstellungsgespräch lief gut, die Rückmeldung lässt jedoch auf sich warten? In diesem Fall ist Geduld gefragt.



Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat

Katrin Ballach, Wolfgang Biersack, Anna-Maria Engelsdorfer, Heike Hessenauer, Niels Kämpfer, Nicole Künzel, Susanne Lindner, Dr. Frank Meetz, Sabine Peters, Natascha Rediske, Katarina Stein, Manja Welzer

Redaktion/Verlag

abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de

Geschäftsführer:

Andreas Bund

Prokuristin:

Kristina Ansorge

Redaktion

Chefredaktion:

Larissa Taufer, Carmen Freyas

Redaktion: Stephanie Saffer (verantw.), Jana Baumgärtner, Jana Kiener, Jeremias König, Selena Leinenbach, Annette Link, Justina Mehringer, Pauline Möller, Alexander Reindl, Dr. Nina Röder, Eva Wagner, Christoph Zörkler

Redaktionsassistenz:

Anne Kreitlein, Christina Merling

Autoren

Ann-Kathrin Blaser, Monika Stärk

Gestaltung und Layout

Art Direktion:

Viviane Schadde

Layout: Claudia Costanza, Lukas Krüger, Vanessa Mund, Petra Welk

Titelbild:

Martin Rehm

Druck

Baumann Druck GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Copyright 2019 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 285.000

Erscheinungsweise

6 Ausgaben im Jahr

Einzelexemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.



Medien- und Beratungsangebote



abi>> dein weg in studium und beruf

Portal und Magazin informieren über Studien-, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. Die interaktive Bewerbungsbox bietet Informationen, Expertentipps, Checklisten, Podcasts und Übungen rund um das Thema Bewerbung, abgestimmt auf das jeweilige Ziel der Bewerbung.
www.abi.de und bewerbung.abi.de

berufsfeld-info.de

Hier kannst du dich über einzelne Berufsfelder und die zugeordneten Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Studienmöglichkeiten informieren. Wenn du dich für einen Bereich interessierst, aber noch keine konkreten Vorstellungen hast, kann dir das Portal der Bundesagentur für Arbeit bei der Entscheidungsfindung helfen. Außerdem findest du dort Reportagen mit Vertretern verschiedener Berufe.
berufsfeld-info.de

Berufsberatung in den Agenturen für Arbeit

Die Beraterinnen und Berater der Agenturen für Arbeit bieten individuelle Beratung zur beruflichen Orientierung und organisieren Seminare oder Veranstaltungen vor Ort – in den Agenturen, Berufsinformationszentren (BiZ), an Schulen und Hochschulen. Sie unterstützen beim Übergang von der Schule ins Studium oder den Beruf und darüber hinaus.
www.arbeitsagentur.de

Veranstaltungsdatenbank

In den Berufsinformationszentren (BiZ) oder den Agenturen für Arbeit werden oft Infoveranstaltungen für Jugendliche zum Thema Studium und Berufswahl angeboten. In der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Terminen recherchieren.
www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

Regionale Infos

Die regionalen Infos der Agenturen für Arbeit gibt es mit den Schwerpunkten „Ausbildung“ und „Studium“. Hier findest du Informationen über das Angebot an betrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen oder über Studiengänge und Hochschulen, immer speziell auf deine Region bezogen. Außerdem werden weiterführende Adressen und Links sowie regionale Ansprechpartner genannt. Die Infos gibt es in gedruckter Form in deiner Agentur für Arbeit oder digital unter: regional.abi.de

Das nächste
abi>> Magazin
erscheint am
07.11.2019

BERUFENET

Das Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit, mit über 3.000 ausführlichen Berufsbeschreibungen in Text und Bild.
berufenet.arbeitsagentur.de

KURSNET

Im Portal für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit kannst du vor allem nach schulischen Berufsausbildungen suchen.
kursnet-finden.arbeitsagentur.de

JOB BÖRSE

Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Jobs und Ausbildungsstellen in deiner Region suchen. Mit dem Online-Tool „Bewerbungsmappe erstellen“ erhältst du nach einer Registrierung Unterstützung beim Erstellen deiner Bewerbung.
jobboerse.arbeitsagentur.de

studienwahl.de

Studienwahl

Das Portal der Bundesagentur für Arbeit und der Stiftung für Hochschulzulassung ist die erste Anlaufstelle bei der Suche nach dem passenden Studiengang. In der Studiengangssuche lässt sich unter rund 18.500 Studiengängen in ganz Deutschland recherchieren – mit der Möglichkeit, die Suche nach verschiedenen Kriterien zu filtern. Außerdem gibt es Infos zur

Studienbewerbung direkt von der Stiftung für Hochschulzulassung. Einmal jährlich erscheint zudem das Buch „Studienwahl“, das kostenlos an Schulen der Sekundarstufe II verteilt wird.
www.studienwahl.de

Hochschulkompass

Der Hochschulkompass ist ein Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz zu deutschen Hochschulen, deren Studienangebot und internationalen Kooperationen.
www.hochschulkompass.de